# ISRAEL NACHRICHTEN
# חדשות ישראל

MITTWOCH, 20. FEBRUAR 1974 • PREIS: AG. 80 • יום רביעי, כ"ח שבט תשל"ד • המחיר: אג' 80


TION
FEN

Beamten soll
dert werden

## ...an tritt nächstem Kabinett unter ...gebenen Umständen nicht bei

...n (HM) — Im Knes... in Jerusalem spielte ...n nachmittag ein re... Drama ab. In engem ...r Rafi-Anhänger gab ...gsminister Mosche ...annt, dass er „unter ...wärtigen Umständen" ...en zukünftigen Kabi... angehören wolle. Er ...erhört, dass führende ... der Arbeitspartei, ...bgeordnete der Knes... Rücktritt fordern und ...erantwortung für die ...n Rückschläge des ...r-Krieges zuschieben. ...r der Agranat-Aus...e Beschlüsse gefasst

...nach teilte Verkehrs...h. Peres dem im 5. Knessetgebäude tagenden Koalitionsverhandlungs-Ausschuss des Maarach, unter Vorsitz von MdK Mosche Baram, den Entschluss Dayans, offiziell mit.

Nach Meinung gutinformierter Beobachter kann sich der überraschende Beschluss Dayans ausschlaggebend auf die gegenwärtig noch immer blockierten Koalitionsverhandlungen auswirken. Dayan lässt eigentlich eine Tür offen, wenn er sagt, dass er „unter den gegebenen Umständen" dem zukünftigen Kabinett nicht beitreten wird. Dies kann bedeuten, dass er jetzt eine nationale Einheitsregierung unterstützt, wie sie von den Jüngeren der RNP nachdrücklich gefordert wird.

Diese dramatische Entwicklung kommt einen Tag vor Abschluss der ersten Dreiwochen frist die Frau Meir mit ihrem Verhandlungsmandat vom Staatspräsidenten erhielt. Dem Gesetze nach kann sie zwar eine weitere Dreiwochenfrist beanspruchen. Es besteht jedoch die Wahrscheinlichkeit, dass sie dem Staatspräsidenten ihr Mandat zurückerstatten wird.

## SYRISCHES FEUER IM GOLAN

Die Syrer eröffne... viermal das Feuer ...dfront. Unsere Trup...rten das Feuer nur ...ei diesen Zwischen...n wir keine Verluste.

...früh um 8.50 Uhr be...e Syrer mit Infante... unsere Stellungen west ...israat Bet Djan. Un...pen erwiderten das ...t. Gegen 11.45 Uhr ...e Syrer einige Artil...n auf unsere Stellungen im Abschnitt Tel Mari ab. Auch diesmal erwiderten unsere Truppen das syrische Feuer nicht. Im Abschnitt von Tel Schams eröffneten die Syrer gegen 15 Uhr Infanteriefeuer auf unsere Stellungen. Diesmal erwiderten unsere Truppen das syrische Feuer. Gegen 18 Uhr beschoss die syrische Artillerie unsere Stellungen in den Abschnitten Misraat Bet Djan, Tel Schams und die Strassenkreuzung von Maatz. Unsere Truppen erwiderten das Feuer.

GOLDPREIS WEITER ...

## ...LEMISCHER GIPFEL IN LAHORE

...e, Pakistan, werden ...ich zwei Themen ...moslemischen Gipfel... behandelt werden: ...m Nahen Osten und ...er Moslems auf der ...insel Mindanao.

...e im Nahen Osten ...as Palästinenserpro...engen Bande der ...i Jerusalem und der Jerusalem aus den ...r Zionisten zu befrei...

...aus dreissig moslemi...en haben die Vorbe...u der bei Wochenen...den Konferenz abge... Zahlreiche Staats...r werden in Lahore ...Dem Sekretariat der moslemischen Staaten werden weitere sechs Länder, Gabon, Gambia, die Jemenitische Republik, Uganda, Kamerun und Obervolta beitreten. Sobald Pakistan Bangla Desh anerkennt, wird auch dieser Staat, dem Sekretariat beitreten.

### BEGINN DER SALT-KONFERENZ

In Genf beginnt die SALT-Konferenz, die sich mit dem Abbau der Langstreckenraketen befasst. Die Sowjetunion warnte Neuseeland, im Stillen Ozean unweit der Küste Schiffe verkehren zu lassen, da sie am Wochenende ballistische Raketen in diese Gegend entsenden wird.

# Golda Meir erwägt Rückgabe des Mandats — Likud fordert Errichtung eines Nationalen Notstandskabinetts

### RNP-Minister und IAP-Sekretaer Jadlin optimistisch: Uebereinkommen mit Maarach bis Sonntag

**(AY) — Frau Golda Meir liess gestern durchblicken, sie erwäge, heute Staatspräsident Katzir nach ergebnislosen Koalitionsverhandlungen zu ersuchen, einen anderen Knessetabgeordneten mit der Regierungsbildung zu beauftragen. Die Verhandlungen mit den Religiös-Nationalen schienen gestern abend fast gescheitert. Die Mitteilung Dayans, er werde unter den gegebenen Umständen keinem neuen Kabinett beitreten, hatte den Koalitionsbemühungen um das Zustandebringen eines kleinen Kabinetts den Todesstoss versetzt. Unterdessen veröffentlichte die Knessetfraktion des Likud eine Erklärung, in der es hiess, nur eine vertrauenswürdige nationale Einheitsregierung werde aus der Sackgasse führen. Eine „Minikoalition" komme nicht in Frage. Alle zuständigen Instanzen und Persönlichkeiten werden zur Bildung eines breiten Koalitionskabinetts aufgerufen.**

Des weiteren wurde in der Erklärung des Likud auf die interne Krise in der Führung des Maarach hingewiesen. Mosche Dayan habe sich zum Ausscheiden aus der gegenwärtigen Koalition entschlossen.

**In der Knesset tagte gestern abend bis in die späten Nachtstunden die RNP-Fraktion,** die sich unter anderem mit den Auswirkungen des Ausscheidens Dayans auf die Aussichten eines „Mini-Koalitionskabinetts" befasste. Im Verlauf der Sitzung wurden Stimmen laut, die erklärten, eine Resolution sei anzunehmen, in der sich die RNP für einen Koalitionsbeitritt ausspricht, „da die Grundbedingungen zu einer Kabinettsbildung" gegeben sind. Der Verhandlungsausschuss der RNP sei zu einem positiven Abschluss der Verhandlungen zu ermächtigen. Diese Empfehlung sei der RNP-Führung zu unterbreiten. Die RNP-Knessetabgeordneten, die zu den „Jugendlichen der Partei" zählen sprachen sich jedoch gegen die Resolution aus. Sie forderten weiterhin die Bildung einer Nationalen Regierung, für welche die RNP einzutreten habe.

**Frau Golda Meir konferierte mit den RNP-Führern und informierte sie von ihrem Beschluss, keine Verlängerung der Frist für eine Regierungsbildung von Präsident Katzir zu verlangen.** Sie lehnte erneut die Forderung der RNP bezüglich der Bildung einer Nationalen Regierung ab und sagte, die Verzichte des Maarach in der Frage „Wer ist Jude" seien das weitgehendste Entgegenkommen ihrer Partei gewesen.

**Einige RNP-Führer trafen gestern mit Oberrabbiner Owadia Josef zusammen,** der bereits vorgestern in Gesprächen mit RNP-Führern die Vorschläge des Maarach bezüglich der Revision des Rückkehrgesetzes zurückgewiesen hatte. (Siehe auch GOREN, Seite 6).

Eine Abordnung der Religiös-nationalen, der die Abgeordneten **Jehuda Ben-Meir, Zwi Bernstein** und der Sekretär des Kibbuz Hadati **Schlomo Levi** angehörten, traf in den Mittagsstunden mit Golda Meir zusammen. Das Treffen dauerte eine Stunde. Die Minister **Dr. Burg, Wahrhaftig** und MdK **Jizchak Rafael** blieben der Zusammenkunft fern, bei der vor allem die Frage der Bildung eines Nationalen Kabinetts von den Gesprächspartnern Golda Meirs angeschnitten werden war.

**Pinchas Sapir** informierte abends die RNP, der Maarach sei bereit, die Frage des Westufergebietes in einem Koalitionskabinett mit der RNP nicht festzulegen. Letzte Meldungen besagen, dass sich einige führende RNP-Persönlichkeiten prinzipiell unter diesen Umständen zu einer Koalition bereit finden würden. Um 10 Uhr abends wurde Oberrabbiner **Owadia Josef** erneut von RNP-Vertretern um seine Meinung wegen des Rückkehrgesetzes befragt. Auch der Militäroberrabbiner Piron fand sich bei Josef ein.

**Oberrabbiner Goren traf gestern zu Gesprächen mit Mosche Dayan und Golda Meir zusammen. In RNP-Kreisen hofft man, dass es bis nächsten Sonntag zu einem Übereinkommen mit dem Maarach kommen wird.**

## KAIRO FEIERT DEN „MILITAERISCHEN SIEG" IM OKTOBERKRIEG

**Kairo feierte gestern den „Sieg im Oktoberkrieg". Alle Kirchenglocken läuteten in Aegypten. In den Moscheen fanden Gottesdienste statt. In den Strassen von Kairo fand eine grosse Militärparade statt. Präsident Sadat, Präsident Mobutu von Zair, sowie der Machthaber von Libyen, Oberst Gadafi und Kriegsminister Ismail Ali fuhren in offenem Wagen durch die feierlich geschmückten und beflaggten Strassen. Vor dem Parlament wurde Gadafi von einer Ehrenwache mit Freudenschüssen empfangen.**

**Präsident Sadat erklärte, Aegypten werde solange weiterkämpfen, bis alle arabischen besetzten Gebiete befreit worden sind. Seit 500 Jahren hätten die Araber keinen grossen militärischen Sieg wie im Oktober-Krieg errungen.**

Der Rundfunksprecher des ägyptischen Radio und Fernsehen betonte nicht nur den ägyptischen, sondern auch den „syrischen Sieg auf den Golan-Höhen". „Dies ist ein historischer Tag, bei dem das ägyptische Volk vor aller Welt seine Macht demonstriert", sagte der Sprecher.

Die feierliche Parlamentssitzung wurde von dem Parlamentsvorsitzenden **Hafez Badawi**, der auch ein Dichter ist, mit einer Ode auf Sadat eröffnet.

## Demokratischer Sieg in Michigan

**Im amerikanischen Bundesstaat Michigan, in dem in der Vergangenheit der amerikanische Vizepräsident Gerald Ford kandidiert und diesen Staat im Kongress repräsentiert hatte, trug gestern ein demokratischer Kandidat einen überraschenden Wahlsieg über seinen republikanischen Gegner davon. Diese Wendung hat ausserordentliche Besorgnis in demokratischen Kreisen in Washington ausgelöst.**

Im Wahlkampf hatte der demokratische Kandidat die Demission Nixons gefordert. Über 60 Jahre hatten die Republikaner den Staat repräsentiert.

Nachwahlen fanden auch vor zwei Wochen im Staate Pennsylvania statt. Auch dort war der demokratische Kandidat mit einem knappen Sieg seinem Gegner überlegen.

**In New York** begann gestern der Prozess gegen zwei ehemalige Minister der Regierung Nixon im Zusammnhang mit der Watergate-Affäre. Es sind dies der ehemalige Justizminister John Mitchell und der ehemalige Handelsminister. Beide werden angeklagt, im Zusammenhang mit einer 200 000 Dollar Spende für den Wahlfonds Nixons die Gesetze verletzt zu haben.

### ZWEI TERRORISTEN BEI MINENEXPLOSION GETÖTET

(WT) — Montag wurden südlich der Stadt Hebron zwei Terroristen bei einer Minenexplosion getötet. Die Mine explodierte, als die Beiden sie zu vergraben versuchten. Die Sicherheitsbehörden haben eine Untersuchung des Falles eingeleitet.

**(WT) — Die israelische Luftwaffe hat das Flugfeld von Faid gestern geräumt, nachdem es für den Transport von Soldaten bereits Montag geschlossen worden war.**

# ...ahlreiche Interpellationen in der Knesset

...n (HM) — Gestern ...pellationstag" in der ...wobei Ministerpräsi...da Meir und Aussen...bba Eban die Ant...teilten. Die meisten ...steller gehörten dem ...

...twortung einer Frage Abgeordneten Salman ...ekräftigte die Mini...tin, dass die Emp... des Gwati-Ausschus...insparungen in Höhe ... Millionen angenom...en seien.

...ud-Abgeordnete Aki...ollte wissen, wie sich ...erpräsidentin zum Be... „Sunday Times" vom ... verhalte, dass auf ...ng unter Teilnahme ..., Dayan, Galili, Bar... des Generalstabschefs ... Tage vor Ausbruch ...Jippurkrieges, die An...s Letzteren, die Re...zu mobilisieren, abge...den sei. Frau Meir ...an jenem Freitag ha... Sitzung stattgefunden. Generalstabschef ihr ...Kippur morgens vor...e Mobilisation durch...stimmte sie diesem ...zu.

...twortung der Inter... des gleichen Abgeord... die Nachricht im „Le... vom 25. Januar 1974 ...e israelische Bereit...ablus, Tulkarem und ...räumen, „wie dies in ...eheimabkommen mit ... festgelegt worden sei", den Tatsachen entspreche, antwortete Frau Meir: „Ich kann mich nicht auf Veröffentlichungen beziehen, die von Zeit zu Zeit in der Presse erscheinen."

**MdK Schulamit Aloni** (Bürgerrechtlerliste) fragte die Ministerpräsidentin, ob **Silvya Rafael**, die in Norwegen im Gefängnis sitzt, nach ihrer Rückkehr nach Israel volle Bürgerrechte geniessen werde. Frau Meir bejahte die Frage eindeutig.

**In Beantwortung der Frage des Likud-Abgeordneten Menachem Begin,** ob die USA den Ägyptern versprochen hätten, dass Israel nach dem ersten nchts versprochen, was über das Suezkanals weitere territoriale Konzessionen machen werde, entgegnete **Aussenminister Eban,** Washington habe den Ägyptern nichts versprochen, über das Truppenentflechtungsabkommen vom 17. Januar 1974 hinausreiche.

**Der Maarach-Abgeordnete Dov Sakin** wollte wissen, ob Israel auf die Bundesrepublik Deutschland Druck ausübe, eine Konvention zur Auslieferung von Nazi-Kriegsverbrechern, die am 2. Februar 1971 unterzeichnet wurde, zu ratifizieren. Der Aussenminister erwiderte, Israel sei immer bemüht, dafür zu sorgen, dass Naziverbrecher ihrer gerechten Strafe zugeführt werden.

**Abba Eban** bestrit in Beantwortung einer Frage des Likud-Abgeordneten **Akiva Nof**, dass Israel die rumänische Regierung ersucht habe, zwischen Jerusalem und Amman vermittelnd einzulenken. Auf die weitere Frage, ob Rumänien eine solche Vermittlerrolle zu übernehmen gedenke, antwortete Eban, diese Frage sei an Ceausescu zu richten.

**Akiva Nof** stellte dem Aussenminister die Frage, ob das Aussenministerium die Weltöffentlichkeit auf die antisemitischen Manifestationen des saudiarabischen Regimes gelenkt habe. Eban entgegnete, dass jüdische Mitglieder des Gefolges Kissingers nicht an der Einreise nach Saudiarabien gehindert worden seien, während jüdische Begleiter des französischen Aussenministers Jobert nicht Saudiarabien betreten durften. Dies habe in Frankreich eine heftige Protestwelle ausgelöst.

**Der Likud Abgeordnete Isser Beeri** fragte den Aussenminister, weshalb sich Israel weigere, eine südafrikanische Botschaft in Jerusalem zu eröffnen. Eban wich der Frage durch demonstratives Stillschweigen aus.

**In Beantwortung von Fragen über das Verhältnis mit Syrien beteuerte der Aussenminister, dass keinerlei Verhandlungen — auch nicht über dritte Staaten — zur Herbeiführung eines Truppenentflechtungsabkommens eröffnet worden seien.** Er wiederholte die zwei grundsätzliche Bedingungen Israels: Die Ausfolgung der Gefangenenliste und die Erteilung der Besuchserlaubnis bei den Gefangenen. Diese Haltung sei auch Dr. Kissinger wohlbekannt.

**Sollte Dr. Kissinger beschliessen, Damaskus einen erneuten Besuch abzustatten, werde er zweifellos auch seine Bemühungen erneuern „und ich hoffe, dass es ihm gelingen wird, die syrische Regierung von ihrer starren Position abzubringen, die eine flagrante Verletzung der Menschenrechte und der Genfer Konvention darstellt."** Eban stellte jede Art von Kontakten mit Syrien über Vermittler in Abrede, mit Ausnahme von Kontakten, die das Wohlergehen der israelischen Kriegsgefangenen betreffen.

Ueber einen eventuellen Besuch des französischen Aussenministers **Jobert** in Israel befragt, gab Eban bekannt, dass er im September 1973 eingeladen wurde, Paris im Dezember 1973 einen offiziellen Bsuch abzustatten. Wegen der Kriegsereignisse konnte dieser Besuch nicht durchgeführt werden. Gegenwärtig finden erneute Fühlungnahmen mit der französischen Regierung bezüglich des Zeitpunktes eines solchen Besuches statt. Es gebe zahlreiche gemeinsame Interessen im Bereich der Politik, Wirtschaft und Kultur, die einen solchen Besuch rechtfertigen würden.

**Aussenminister Eban verneinte nachdrücklich, dass sich der ehemalige Kommandant der Luftwaffe, General Mordechai Hod, ausserhalb der Grenzen Israels aufhalte.**

## Kissinger kommt naechste Woche

Jerusalem (HM) — Aus Washington traf gestern abend die offizielle Meldung über den bevorstehenden Nahostbesuch des amerikanischen Aussenministers Dr. Henry Kissinger am Ende der kommenden Woche ein. Kissinger wird im Rahmen dieses Besuches versuchen, einen Ausgleich der einander entgegengesetzten Haltungen Syriens und Israels über ein Truppenentflechtungsabkommen an der Golanfront herbeizuführen.

### RIFAI: GUTE BEZIEHUNGEN ZU USA

Der jordanische Ministerpräsident Rifai erklärte gestern, dass die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten ausgezeichnet sind. Vorher waren Gerüchte im Umlauf gewesen, wonach Washington von dem bevorstehenden Aufstand gegen Hussein unterrichtet gewesen war. Ausserdem hatte es Verärgerung in Amman ausgelöst, dass Washington nicht bereit war, Waffen im Werte von eineinhalb Milliarden Dollar an Jordanien zu liefern. Die USA sind nur bereit, ein Fünftel dieser Summe als Kredit einzuräumen.

## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

**Südkorea** nimmt die zweite Phase des Kriegsgefangenenaustausches mit dem Vietkong auf. 1200 Vietkong-Gefangene sollen gegen 204 Südvietnamesen ausgetauscht werden.

**Harold Wilson,** britischer Labourführer, forderte die Verstaatlichung der Erdölfelder in der Nordsee. Edward Heath widersetzt sich dieser im Wahlkampf vorgebrachten Forderung mit dem Hnweis, dass die Privatgesellschaften bis 1979 zehn Milliarden Pfund in Erdölbohrungen riskieren müssen. Eine Verstaatlichung würde den Staat mit riesigen Summen belasten. Wilson entgegnete, sechs amerikanische Gesellschaften hätten in den letzten 2 Jahren in Grossbritannien bei Erdölgeschäften eine halbe Milliarde Dollar verdient und keine Steuern bezahlt.

**Ein Erdbeben** erschütterte die Umgebung von Turin, Italien. Ein Frachtzug stürzte in 300 Meter Tiefe. Drei der fünf Eisenbahnbediensteten wurden getötet und zwei schwerverletzt

**Die Polizei von Djakarta** arrestierte 132 Personen einer Geheimsekte. Die Sekte wurde der Ermordung von neun Personen in Ost-Indonesien beschuldigt. Die Morde wurden in religiösem Wahn begangen.

## Lotto-Ziehung

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung 8/74 wurden die Ziffern 4, 7, 14, 16, 19, 39 und Zusatznummer 12 gezogen.

(Ohne Gewähr)

## DAS WETTER

Niedrige Luftfeuchtigkeit. Trocken, Nordostwinde. 7—16: Tel Aviv 9—22; Haifa 8—21; Lod 9—24; Tiberias 9—25; Galil 6—13; Golan-Höhen 4—13; Hermon 0—8; Hule 4—23; Emek Jesreel 4—22; Totes Meer 6—25; Beer Schewa 7—23; Ejlat 12—26 Grad.


תל־אביב–יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139


SR
LT

هكذا من الأصل



# aus Israels PRESSE

### GOLANHOEHE IST NICHT SINAI

„Haarez" weist darauf hin. dass Syriens diplomatischer Vertreter in Washington keinen Zweifel darüber offen liess. was sich Syrien unter Truppenentflechtung mit Israel vorstellt. nämlich nichts anderes als einen totalen israelischen Rückzug von den Golanhöhen. Die Aussenminister von Aegypten und Saudiarabien unterstützen diese syrische Forderung bei ihren Gesprächen in der amerikanischen Hauptstadt. und wenn sie einmal ihre Position mildern sollten, wird sich dies zweifellos nur auf den Zeitplan. nicht auf die Tatsachen selbst beziehen. Daher ist nicht zu sehen. wie es Kissinger gelingen kann. über diese Haltung der Araber hinwegzukommen. Man kann unter garkeinen Umständen den Raum um den Suezkanal mit den Golanhöhen vergleichen. Die grosse Mehrheit der Israelis hat in diesem Wasserweg niemals die Grenze Israels gesehen. So hat man nichts dagegen einzuwenden, in diesem Raum bestimmte Gebiete zu evakuieren. Für den Norden aber gilt dieses Prinzip keineswegs. Sicherlich. Kanonen und Raketen können über grosse Entfernungen abgefeuert werden. Aber sie sind keine Waffen. die man zur Eroberung von Gebieten einsetzen kann. Im Sinai können wir also Lösungen anbieten. die Aegypten befriedigen. Auf den Golanhöhen dasselbe zu tun. um mit Syrien ins Gespräch zu kommen. ist nicht möglich.

### DIE 36 MILLIARDEN IL DES NEUEN BUDGETS

„Al Hamischmar" beschäftigt sich mit dem neuen Staatsbudget. welches die für einen gewöhnlichen Sterblichen unvorstellbare Summe von 36 Milliarden Israelpfunden erreicht. Aber auch wenn man sich diese Summe schwer vorstellen kann, bleiben Millionen Millionen und Millarden Milliarden, meint das Blatt. Immer wieder haben die grossen Budgets dazu geführt, dass die Reichen reicher wurden und Opfer letztlich nur von den Armen verlangt wurden. Man müsse. so glaubt die Zeitung, diesmal mit allem Nachdruck darauf bestehen. dass alle Bevölkerungsschichten gerechten Anteil an den Opfern haben. die wir bringen müssen. um den Lebensstandard zu senken.

### FUENF MINUTEN VOR ZWOELF UHR

„Dawar" betont die Tatsache, dass nun die ersten 21 Tage vorbei sind, welche für die Regierungsbildung vorgesehen waren. Heute kann man nur der Ansicht Ausdruck verleihen. es sollte kein Gebruach von der Möglichkeit gemacht werden. vom Staatspräsidenten noch weitere 21 Tage für die Regierungsbildung zu erhalten. Hier ist nämlich unbedingt die Meinung der Oeffentlichkeit zu berücksichtigen. Und diese Meinung drückt sich darin aus. dass man die ungeheure Disproportion sieht, welche zwischen unserer augenblicklicher Situation und den zur Debatte stehenden Punkten bei der Koalitionsbildung bestehen. Natürlich wäre es sehr schade, wenn es nicht noch im letzten Moment gelingt ein neues Kabinett zu bilden. Aber noch schlimmer wäre es wohl. wenn Verhandlungen weitergehen. und die Koalitionsbildung noch einmal verschoben wird. Zuerst muss jetzt eine Regierung erstehen. und es ist möglich sie zu bilden. und zwar mit einer durchaus vernünftigen Mehrheit in der Knesset. Besteht sie erst einmal kann man immer noch später neue Partner in dieses Kabinett aufnehmen.

# Geistesgrössen aus aller Welt für Freilassu der Gefangenen in Syrien

Ueber zwanzig der bedeutendsten Schriftsteller und Geisteswissenschaftler der Welt traten gestern in Brüssel ins Scheinwerferlicht. um gegen das unmenschliche Verhalten Syriens. das sich weigert. die Liste der israelischen Kriegsgefangenen auszuhändigen, zu protestieren.

Unter den Anwesenden befanden sich auch Eltern israelischer Gefangener. Die Schriftstellerin Simone de Beauvoir berichtete von ihren vergeblichen Bemühungen, von den syrischen Behörden eine Einreisegenehmigung zu erhalten. um sich an Ort und Stelle über das Befinden der israelischen Gefangenen zu informieren.

In der Resolution des eintägigen Kongresses wird erklärt, die Syrer hätten gegen das Genfer Abkommen über die Behandlung von Kriegsgefangenen verstossen. Weiter heisst es in der Resolution. der Kongress gebe seiner tiefen Besorgnis über das Leiden der betroffenen Familien Ausdruck und forderte eine Untersuchung durch internationale Organisationen.

15 Nobelpreisträger. die nicht zum Kongress kommen konnten, schickten eine gemeinsame Erklärung; weitere fünf schickten individuelle Telegramme; die Schauspielerin Shelly Winters sandte ein Telegramm im Namen einer Gruppe von Schauspielern aus Hollywood; Richard Burton und Elisabeth Taylor, sowie Leonard Bernstein sandten Grussadressen; der frühere französische Ministerpräsident Mendes France, sowie die Schriftsteller Giorgio Bassani aus Italien, der Deutsche Heinrich Boell. der Schweizer Friedrich Dürrenmatt und andere schickten ebenfalls Solidaritätsbotschaften.

Der amerikanische Schriftsteller Saul Bellow (Nobel ger) erklärte, er persönlic mere sich ansonsten ni Politik, aber das unmen barbarische Verhalten d haben ihn als Jude seh und deshalb sei er gekc

Die syrische Botsc Brüssel veröffentlichte e klärung, in der behaup der ganze Kongress sei ziger Propagandatrick. Israel nicht die syrischer liege auf die Golan-H rückkehren lässt. würd keinerlei Listen aushä

Die syrische Botsc hauptete sogar, auch S be keine Liste seiner nen in Israel erhalten.

# Eine Frau Primarius im neuen Membranforschungs-Labor am Weizmann-Institut

Professor Ora Kedem. die Bedeutendes auf dem Gebiet der Membranforschung zur Entsalzung und Reinigung von Meer-Wasser geleistet hat. wird ein neues Labor für Membrane und Bio-Regulation leiten. das am ersten April am Weizmann-Institut im Rahmen der Fakultät für Biophysik und Biochemie eröffnet wird. Dieses Labor wird sich auf die Erforschung der biologischen Membrane, und im besonderen auf die Rolle der Membran-Dynamik in Leben und Funktion der Zelle wie auch die Energieumwandlung durch Membrane konzentrieren.

Professor Kedem gehört seit 1954 zum wissenschaftlichen Stab des Instituts und arbeitete viele Jahre lang mit dem verstorbenen Professor Aharon Katzir zusammen, mit dem sie 1962 den Israel-Preis für ihre Arbeit auf dem Gebiet der Membran-Biophysik teilte. Während der letzten Jahre arbeitete sie eng mit der Abteilung für Plastikforschung (unter der Leitung von Professor David Vofsi) bei der Erforschung synthetischer Membrane zur Entsalzung und Reinigung von Wasser zusammen. Wieder zur Biophysik zurückgekehrt. der ihr hauptsächliches Interesse gilt, verbrachte sie ihr letztes akademisches Urlaubs-Jahr im neuen „Biozentrum" in Basel. wo biologische Membrane das zentrale Thema der Forschungen darstellen.

Professor Kedem hat den Myer-Cuker-Lehrstuhl für Membranforschung am Weizmann-Institut in Rechowoth inne.

# Musik RUNDSCHA

## Viertes Konzert des Kammerorchest

Das Kammerorchester bescherte uns wieder einmal ein besonders schönes Konzert, sowohl was die Wahl der Werke anbetrifft, als auch auch mit der Ausführung. Den Takstock führte ein Dirigent. den wir von hervorragenden Plattenaufnahmen kennen. Neville ein Meister seines F feinfühlender Musiker, ein Charme ausgeht, d der Wiedergabe spiegel dass man den Eindruc als klänge bei ihm chester anders, selbs noch vormozartische Sinfonie Nr. 59 in A Feuer"), die trotz de naiven Instrumentatio che klangliche Ueb aufweist und auch i scher Hinsicht gute nicht entbehrt. Merk der dreischlägige Tak ten Satzes, der an ei gemahnt, und auf der wirkliche Menuett fol

Seltsam ist die Gestaltung des Alm gewichneteur „Noctu Benjamin Britten, op. acht Gedichte von ach ten englischen Dicht Thema in irgendeine die Nacht betreffen. tenor singt das erster Streichorchester allein folgenden fünf gesellt jeweils ein anderes Instrument dazu (Fag Horn, Pauken. Horn): beim nächster zwei obligate Instrum te und Klarinette), wi Streichorchester mit von wenigen ganz leise fen schweigt und sich ten alle Instrumente Das Partiturbild ist. c rer Art völlig verschie dichten jeweils anders; ist durchkomponiert ur fangsgedanke kehrt i der. Den Tenorpart s Jenkins, ein bei uns Gast, dessen helle und Stimme vortrefflich Werk geeignet ist, u klare Diktion und fein zierte musikalische I tion dem Werk die v kung verlieh.

Bei den das Prog schliessenden „Vier ten" von Vivaldi forc ville Marriner das Pub weigerlich zum Vergle vier Geigern auf. inde jedem der vier den Z lender Violinkonzerte deren Solisten spielen von drei aus den Rei Orchesters: Isaac Sch gestaltete das Erste („Frühling") dramatisc Braude war im „Son was zurückhaltend, Its ven im „Herbst" ak Der „Winter" wurde ein der den Jerusalemer So gehörenden Dora Sch überantwortet. deren V be von starkem Tem getragen war.

YEHUDA

# BNEJ BRIT — DIE JÜDISCHE WELTORGANISATION

Sicherlich, es gibt viele andere auch. Jüdische Organisationen aller Art gehen über die Landesgrenzen hinaus, findet man in vielen Ländern, in denen Juden ansässig sind. Der Jüdische Weltkongress befasst sich mit spezifischen Aufgaben für das Judentum und die der jüdischen Menschen überall. die Zionistische Organisation fasst all jene zusammen, deren Antlitz Israel zugewandt ist, aber sie alle stehen hinter einer alle Länder. in denen Juden wohnen, überspannenden Organisation zurück: dem Orden Bnej Brit. Dabei kann Bnej Brit nur dort offiziell vorhanden sein, wo Freiheit herrscht. Alle Diktaturen. von links wie rechts. haben den Orden stets verboten, auch darin liegt bereits ein Zeichen dafür, wie er gestaltet ist.

Fast sechshunderttausend Menschen gehören heute dem Orden Bnej Brit an, der auf diese Weise die grösste jüdische Organisation der Welt darstellt. Natürlich, vier Fünftel dieses Mitgliederstandes rekrutieren sich aus amerikanischen Juden. Dort nämlich ist der Orden zu einem offenen Grossverband geworden, hat man alle Selektionsgrundlagen, die stets bestanden hatten und in der übrigen Welt noch bestehen, will man einer Bnej Brit-Loge beitreten, über den Haufen geworfen und gegen die Zahlung eines bescheidenen Beitrages kann in den USA jeder Jude Mitglied von Bnej Brit sein. Das mag den ursprünglichen Charakter des Ordens verändert haben. aber es führte zweifelsohne dazu, dass Bnej Brit heute ein recht entscheidender Faktor bei politischen Entscheidungen in den Vereinigten Staaten werden kann.

Fünfzig Staatsparlamente haben. unter Anleitung und nach einer sorgfältig durchgeführten Aufklärungsaktion von Bnej Brit, den Beschluss angenommen, der Bundesadministration sehr zu empfehlen, dafür Sorge zu tragen, für die Juden der Sowjetunion, ihre Freiheit der Auswanderung und der Religionsausübung in Russland zu wirken. Das war ein schlagender Beweis für die Kraft, die Bnej Brit in den USA darstellt. Die Anti-Diffamation-League von Bnej Brit hat in unzähligen Fällen für die Juden bestimmter Länder interveniert. Noch heute greift die Liga nicht selten scharf ein, etwa in Lateinamerika. um antisemitische Erscheinungen abzustellen, und das gelingt ihr auch. Dass ausserdem die Hillel-Foundations an allen Universitäten dafür arbeiten, den jüdischen Studenten die Bindung an das Judentum, an das jüdische Volk zu erhalten, gehört ebenfalls zu den grossen Aufgaben. die Bnej Brit übernommen hat. Schliesslich hätte Prof. Weizmann keineswegs den Präsidenten Truman dazu bewegen können. den Staat Israel im Jahre 1948. unmittelbar nach seiner Ausrufung. anzuerkennen, wäre nicht Trumans Freund Jacobson, hoher Bnej-Brit-Funktionär, helfend eingesprungen. Durch all die Jahrzehnte war es stets Bnej Brit, der viele Hindernisse aus dem Wege geräumt hat. der in allen möglichen Situationen für Israel und für die Juden überhaupt entscheidend wirkte.

Bnej Brit — die Söhne des Bundes — sind eine Gründung deutscher Juden. 1843 fanden sich. nach der Auswanderung aus den deutschen Gefilden in das freie Amerika. in Philadelphia gebildete Juden aus Mitteleuropa zusammen, um einen jüdischen Orden zu schaffen. der den Grundlagen der Freimaurer entsprach. aber sein Hauptgewicht auf das Jüdische legte. Man wollte vor allem gesellschaftliche und soziale Tätigkeit im eigenen Rahmen durchführen. So entstand der Bruderbund Bnej Brit. Langsam breitete er sich über die Vereinigten Staaten aus. In den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts sprang der Funke nach Deutschland über, und in kurzer Zeit entstand der Bneij Brit-Distrikt Deutsches Reich, einer der grössten. stärksten, besten, die es je gegeben hat. Der letzte Grosspräsident dieses Distriktes war Rabbiner Leo Baeck. Die Nazis verboten dann Bnej Brit. und so ging der Orden gemeinsam mit den jüdischen Gemeinschaften in ganz Europa unter, mit Ausnahme von Grossbritannien, Irland. der Schweiz und Schwedens. Heute existiert er wieder, aber die Landesdistrikte sind verschwunden, schliesslich gibt es zu wenige Juden dafür in Europa, so gibt es den Distrikt Kontinentaleuropa, neben dem Grossbritanniens und Irlands. In Russland hatte es Bnej Brit nie gegeben. Bisher ist noch keine Regierung in diesem Lande erstanden, die soviel an Freiheit zuzulassen bereit ist.

In Israel begann die erste Loge des Ordens Bnej Brit etwa ein Jahrzehnt vor dem Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts in Jerusalem zu arbeiten. Auch hier waren es im wesentlichen aus Mitteleuropa stammende Juden, die diesen Gedanken aufgriffen und in die Tat umsetzten. Heute gibt es in Israel fast ein Vierteltausend Logen von Dan bis Filat, mehr als zehntausend Menschen gehören diesen Logen an. In Israel, wie ausser in USA eigentlich überall, wird noch das Selektionsprinzip angewandt, daher ist Bnej Brit bisher keine Massenorganisation geworden. Aber die Erstarkung des Ordens ist auch im jüdischen Staate deutlich zu spüren. Man rechnet damit, dass unter dem jetzigen Grosspräsidenten des Israeldistriktes. Schlomo Grosz. der Orden in Israel erheblich erstarken wird. den Generalsekretär. Jizchak Alfasi. machte man zum Executive Vicepräsident, um damit seine Position zu festigen. seine Arbeitsgrundlage zu erweitern. Walter Z. Schelitzer Richter Josef Lamm und Ben Zion Kauders waren Grosspräsidenten des Israeldistriktes, die aus dem mitteleuropäischen Kreise kommen. und das ist kaum ein Wunder. Noch immer gibt es elf deutschsprachige Logen im Lande und eine grössere Zahl anderer fremdsprachiger Logen. Gerade jetzt hat man besondere Logen für Einwanderer aus der Sowjetunion und aus Nordamerika und Grossbritannien geschaffen, in denen russisch und englisch gesprochen wird.

M. BIEL

---

Unsere liebe Mutter, Grossmutter. Schwester, Schwaegerin und Tante

**Annie Pagel geb. Cohnheim**

ist am 18. Februar כ"ו שבט von uns gegangen.

Im Namen der Familien:
**GABI und ISRAEL JEHUDA.**
Cholon. Chana Senesch Str. 8
**HILDE und EPHRAIM ROSENBUSCH.**
Haifa, Nachshonstr. 5.

Die Beerdigung hat bereits in **Cholon** stattgefunden.

---

Wir betrauern zutiefst das Ableben

unseres Mitarbeiters und Kollegen

**FRITZ JASCOWITZ ז"ל**

**PAZ OIL Co., Ltd.**
**Leitung und Angestellte**

---

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter. Schwiegermutter. Grossmutter und Urgrossmutter

**TONI LEHMANN (Kauffmann)**

hat uns für immer verlassen.
Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

**Abraham Lehmann**
**Anne (Channa) Pischiz u. Familie,**
**Haifa**
**Chaim Kauffmann u. Familie**
**Izchak Kauffmann u. Familie**
**Enkel und Urenkel**

Tel-Aviv, Manestr. 11/2. Eingang.

---

Zu unserem grossen Leidwesen verstarb heute unsere innig geliebte. treusorgende und unvergessliche Mutter Schwieger-. Gross-, Urgrossmutter. Schwester und Tante

**Fanny (Feige) Feuerwerk - Lasarovici**

im Alter von 87 Jahren.

Amsterdam:
**A. Abrahamoff. T. Abrahamoff-Feuerwerk**
Genf:
**A. Ambar, E. Ambar-Feuerwerk**
Tel-Aviv:
**J. Segal-Lasarovici**
Bat Jam:
**A. Adlerstein-Lasarovici**
Bukarest:
**Dr. J. Lasarovici, Z. Lasarovici-Smilovici**
Wien:
**Ing. O. Feuerwerk. E. Feuerwerk-Sturmer**
**Enkelkinder, Urenkel. Neffen und Nichten**

Kondolenz-Adresse: Amsterdam. Reinier Vinkeleskade 79. (Niederlande)

Amsterdam. den 11. Februar 1974

---

In tiefer Trauer geben wir das Ableben meiner lieben Frau, unserer Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester. Schwägerin und Tante

**DORA VOGELHUT**
**geb. Bracksmajer**
**fr. Berlin**

im 59. Lebensjahre bekannt.

Die Beerdigung hat am 19. Februar 1974 in Haifa stattgefunden.

**Die trauernde Familie**
**in Israel und im Auslan**

...er Welt für Fr...
...men in Syrien

...ELTORGANISATION

# Freie Tribüne

## ...S ALLES-ODER NICHTS-GESETZ

...l Zeugen eines be...enden moralischen ...berall auf dieser Welt ... Raub, Entführun...cher Mord, Einbrü...hle, Geldunterschla...kene Arbeitsmoral, ...nalität, Rauschgift...e Sucht. Der Papst ..., dass die verschiede...n sich einigen müss...sen moralischen Ver...immen. Er hat er... die gläubige Minder...einlichen Fehden be... gemeinsam gegen die ...hmende Ungläubig...n muss.

...ir haben verschiedene ...gen: Orthodoxe, Kon... Reformjuden, morali...ten und amoralische ... Die Orthodoxen ha... Lebenszweck: die Leh... und die geschriebenen ...schriebenen Gesetze ... Sie wissen, dass ...se Weltanschauung ...n beibringen kann, ...lein auf in ... einer ... aufwachsen, deswe...hen sie es nicht ihr ...wesen ausserhalb der ...auszudehnen. Wir ha... ...ligiöse Kinderinstitute ...lalijah: man sorgt da... ...ie koschere Nahrung ... sollen, ihre religiöse ... überlässt man un... Lehrern, trotzdem sie ...t unter dem Einfluss ...n" Eltern stehen.

...onservativen und die ...en und ein Teil der ...n Atheisten sehen in ...isch jüdischen Moral... Ausdruck des jüdi...nius. Sie lieben, schät... pflegen die jüdische ...ng, da sie aber nicht ...fenbarung glauben, se...n den Gesetzen keine Verpflichtung, sie halder Ueberlieferung nur ...wie sie es für recht ...s gibt auch solche un..., die nicht so sehr an ... Morallehre des Juden...gen, vielmehr die Ma...nen des modernen Ju...schätzen, die grossen ... Gelehrten, Philoso...litische Führer der ... und den israelischen ...s.

...moralischen Atheisten ... Gott, aber finden ihn ... bauen sie eine eigene ...uf, die das bürgerliche ...ch für verpflichtend be... Wenn wir von dem ...n ausgehen, dass alle ...en behaupten, dass wir ... Wesen nicht erfassen ... und was sie voneinander ...eidet ist gerade das, was ...eben über das Wesen mit ... mit Sicherheit aussagen ...nen, so ist der Abstand ...n einem Gläubigen und ... Agnostiker nicht so gross; ...bleibt konsequent dabei, ...ottes Wesen unerforsch...

... ist das Lager aller gläu... Juden die an irgendetwas ...n. Diesen stehen jene ge...r, die an gar nichts glau...d aus ihren Reihen re...en sich die Gesetzesü...er und Verbrecher und ...m Rauschgift verfallene ...l. Die Orthodoxen soll...h nicht mit den verschie... Abstufungen der Gläubi...erumraufen, sondern mit ...sich zusammenzutun, um ...ampf gegen diesen morali... Verfall aufzunehmen. Wir ...en die Richtigkeit der ...des Alles oder Nichts Ge... der Orthodoxen: nur ein ... das in einer streng reli...n Umgebung aufgewachsen ...nn im orthodoxen Sinn er... werden. Aber daraus folgt ...serne Logik: die Erziehung ... übrigen Kinder müssen ...r u. Erzieher übernehmen, ...ig sind sie im Sinne des jü...n Geistes, wie er sich im ...h, Talmud, den jüdischen ...sophen, den grossen jüdischen Geisterriesen der Geschichte und der Gegenwart äussert, erziehen zu können. Vile solcher Lehrer und Erzieher befinden sich in den Reihen der Konservativen und Reformrabbiner. Ihnen verdanken wir, dass in Amerika eine zionistische Bewegung existiert, und dass das Judentum in der Diaspora sich nicht vollkommen assimiliert hat. Um die nichtreligiöse Judend kümmerte sich die Orthodoxie weder in der Diaspora noch hier. Im Ausland waren die Erinnerungen an den jüdischen Religionsunterricht ein stets dankbarer heiterer Gesprächsstoff. Die Folge war z. B. in Ungarn, dass sie jüdischen Studenten an den Universitäten und die Juden überhaupt sich als erste der kommunistischen Partei angeschlossen haben und dadurch verursachten sie den weissen Terror.

Wir haben hier nun ein anderes *Problem*: die *Kriminalität* und die Jugendkriminalität. Es ist klar, dass ein orthodoxer Rabbiner bei diesen Leuten gar nichts ausrichten kann. Man fasst sich an den Kopf: man öffnet heute keine Zeitungsnummer ohne darin eine kriminalistische Notiz zu finden und wir streiten uns herum wer ein Jude ist. Der Verbrecher ist auch ein Jude *und er wurde ein Verbrecher*, weil wir zu spät angefangen haben uns um das soziale Unrecht in unserer Gesellschaft zu kümmern und weil wir bis zum heutigen Tage die religiöse und weltanschauliche Erziehung unserer Jugend vernachlässigt haben. Es wäre hoch an der Zeit ein Rabbinerseminar für Rabbiner zu errichten, die fähig sein werden den von den Orthodoxen vernachlässigten Teil unserer Bevölkerung zu der jüdischen Tradition zurückzuführen.

**Dr. Schmuel Kraus,**
Kfar Netter.

## HOEHERE TEUERUNGSZULAGEN FUER PENSIONSEMPFAENGER

Eine Vorzugsregelung bei der Berechnung der Teuerungszulage für Pensionsempfänger konnte die Abteilung der Histadrut-Zentrale für soziale Sicherheit erreichen. Nach dem Bericht des Abteilungsleiters, Usi Abel, an den geschäftsführenden Generalsekretär der Histadrut, Jerucham Meschel, wird sich diese günstige Neuregelung mit Wirkung schon ab 1. Januar dieses Jahres für alle Pensionäre auswirken.

Pensionsbezüge aus den verschiedenen Kassen bis zum Betrag von IL 400 monatlich werden nunmehr als „niedrige Pensionen" betrachtet. In all diesen Fällen gilt der gesamte Pensionsbetrag als *„Grundgehalt"* für die Berechnung der Teuerungszulage. Zahlenmässig ausgedrückt bedeutet dies, dass bei einem Pensionsbezug von IL 200 eine Teuerungszulage von IL 29.60, bei IL 300 von IL 44.40 und bei IL 400 von IL 59.20 bezahlt wird. Zum Vergleich hierzu sei erwähnt, dass ein Gehaltsempfänger, der im Monat IL 700 brutto verdient, nur eine Teuerungszulage von IL 55.10 erhalten wird.

Empfänger „höherer Pensionen" werden allerdings nur von dem Betrag, der als „Grundgehalt" gilt, die Teuerungszulage erhalten. Als Berechnungsbeispiel sei angeführt: Ein Pensionär, der im Dezember 1973 ein Festgehalt von IL 1.358 bezog und nunmehr 70% hiervon, also IL 950, als Pension erhält, **wird eine Teuerungszulage von 14.8% auf den als „Grundgehalt" festgelegten Betrag beziehen; beträgt dieser IL 560, beläuft sich die Teuerungszulage auf IL 82, während die übrigen IL 390 seines Pensionsbezuges bei der Berechnung unberücksichtigt bleiben.** Ein Pensionär, der *IL 1.090 im Monat* bezieht, wird bereits die volle Teuerungszulage von IL 103 erhalten.

Die Vertreter der Pensionsempfänger hatten ihre Zufriedenheit über diese erzielte Vorzugsregelung bereits in der vergangenen Woche auf einer Zusammenkunft im Bet Brenner, an der auch Jerucham Meschel teilnahm, zum Ausdruck gebracht.

## Warnung wird zum Schildbuergerstreich

**Von unserem Verkehrskorrespondenten**

**Verkehrsministerium und Polizei haben warnend mitgeteilt, dass ab 1. März die Parkkontrolle wieder aufgenommen wird, und dass dann erneut Rapporte ausgeschrieben werden.**

**Was ist die Folge dieser Warnung? Bisher hatte niemand offiziell gemeldet, dass die Parkkontrollen nicht in Kraft *sind*, und *viele Autobesitzer* hatten *die Parkverbote* doch beachtet. „Vielleicht erscheint doch ein Polizist und schreibt mich auf" — hatten sie gedacht.**

**Und jetzt? Nun wissen alle, dass sie bis zum 1. März eine Gnadenfrist haben und bevölkern in Tel-Aviv lustig alle engen Strassen der Innenstadt, die mit parkenden Autos auf beiden Seiten völlig verstopft sind. Alle sind sicher: „Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter".**

**Die vorsorgliche Warnung der Behörden hat sich als Schildbürgerstreich erwiesen! Was hätte es geschadet, wenn die Regierungsstellen ihre Warnung erst in den letzten *Tagen des Februar erlassen und die vorherige zwielichtige* Situation in Kraft gelassen hätten, die immerhin noch besser war?**

**„Köpfchen" — würden Kritiker sagen, und dieses Köpfchen haben unsere werten Beamten mit ihrer vorsorglichen Warnung nicht gehabt.**

# Nackte erregt Postbeamten Gemüter

## Sexplakat soll Nachwuchs werben

Ein fast nacktes Mädchen auf einem Postplakat, von den Werbemanagern der Bundespost im Kampf um den Nachwuchs eingesetzt, erregt die Gemüter. Während das Postministerium in Bonn noch immer an den Er*folg der Werbeaktion* glaubt, meldete das Werbereferat der Oberpostdirektion Frankfurt bereits „gewisse Zweifel" an. Andere Oberpostdirektionen, zum Beispiel Nürnberg, weigerten sich, das umstrittene Plakat zu zeigen.

Massive Kritik erfuhr die Post jetzt auch von der Deutschen Postgewerkschaft. Das Gewerkschaftsorgan „Deutsche Post" nannte den Werbegag aus Bonn „eine Diskriminierung der deutschen Frau". Tatsächlich ist es jedoch weniger das hübsche Mädchen, bekleidet mit einem Slip, die Arme züchtig über der Brust gekreuzt, das Protest provoziert. Das Plakat, in Form einer mehrfach vergrösserten 60-Pfennig-Briefmarke, aus der das langhaarige blonde Girl herausschreitet, ziert statt des Aufdrucks „Deutsche Bundespost" der Hinweis „Deutsche Bundeskost".

„Verschickt wird das Plakat an alle jugendlichen Bewerber, da auf der Rückseite Hinweise für die Einstellung in den Postdienst abgedruckt sind", sagt Günter Köhler vom Werbereferat der Bundespost in Frankfurt.

„Wir haben *160.000* Frauen und Mädchen bei der Post, das ist eine Verhöhnung des Postpersonals", protestiert die Postgewerkschaft. Und Postbeamter Kurt Rettig, ein Gewerkschaftsmitglied, wettert in der „Deutschen Post", diese Art von Nachwuchswerbung sei „eine bewusste Täuschung derjenigen, die auf diese Werbung hereinfallen und sehr bald mit der postalischen Wirklichkeit konfrontiert werden".

Die Gewerkschaft, die immerhin 400.000 der insgesamt 500.000 Postbediensteten vertritt, hat das Postminiserium bereits vergeblich um den offiziellen Stopp der seit einigen Wochen laufenden Werbung gebeten.

„In einer nichtöffentlichen Sitzung", so „Deutsche Post"-Redakteur Jochim Scherzer in Frankfurt, „erklärte uns ein hoher Beamter, der Erfolg heilige die Mittel." Tatsächlich ist die Nachfrage nach der schönen Nackten beachtlich: gut 200.000 Poster wurden gedruckt und bereits an die 21 Oberpostdirektionen versandt.

Aehnlichen Erfolg hatte vor Jahren das Amt für Oeffentlichkeitsarbeit der Stadt Frankfurt: Mit einem Oben-ohne-Mädchen warb es in begrenzter Auflage an U-Bahn-Zäunen um Verständnis für die Bauarbeiten. 1500 farbige und 500 Schwarzweiss-Poster der zierlichen Petra waren im Nu vergriffen. Vor einem Jahr liess die Stadt ein nacktes Mädchen mit Frankfurt-Motiven bemalen: Von den 75.000 Exemplaren der nackten Brigitte sind nur noch wenige vorhanden.

Die Postgewerkschaft: „Nicht das nackte Mädchen, sondern die Methoden der Werbung kri*tisieren wir. Das Plakat war nur Auslösepunkt*", sagte die Pressestelle der Gewerkschaft. „Bauernfängerei" werfen die Gewerkschafter der Post aber auch auf anderen Gebieten vor, beispielsweise wenn sie an die Reiselust potentieller Pöstler appelliert u. dabei ihre Dienste im Bahnpostwagen oder Postomnibus anpreist. Scherzer: „Im Bahnpostdienst werden nur noch Säcke verladen, die Buslinien von Post und Bahn sollen nach Bonner Plänen in Zukunft zusammengelegt werden und dann in den Bereich der Bahn fallen."

Und das Gewerkschaftsorgan kritisiert nicht nur die Werbesprüche, „die bisher nur aus der Waschmittelwerbung bekannt waren", sondern bezichtigt die Werbemanager der Post sogar der Unwahrheit: „Da wird beispielsweise für den Dienst in der Rundfunkstelle geworben. Dabei weiss jeder, dass von 1976 an das Inkasso völlig von den Rundfunkanstalten übernommen wird."

## Neue Anschuldigungen gegen Agnew

Die im allgemeinen gut informierte Zeitung Baltimore Sun hat neue Anschuldigungen gegen den früheren amerikanischen Vize-Präsidenten Spiro Agnew erhoben. Dieses Mal wirft die Zeitung Agnew Verschwendung von Staatsgeldern im Interesse seiner Leidenschaft für Golf vor.

Agnew soll oft in Sonder-Boeing-Maschinen nach Kalifornien geflogen sein, um dort Golf zu spielen, und diese Leidenschaft soll die USA 250.000 Dollar gekostet haben. 20 solcher „Spezial-Golf Flüge" werden von Baltimore Sun Agnew zur Last gelegt.

Die amerikanischen Regierungsstellen haben zu den Anschuldigungen der Zeitung bisher nicht direkt Stellung genommen, sondern haben nur erklärt, die persönliche Sicherheit eines hohen Funktionärs hätte bei allen Ueberlegungen im Vordergrunde gestanden.

### SOUSTELLE BEIM AUSSENMINISTER

Aussenminister Eban empfing den früheren französischen Minister Jacques Soustelle, der heute Dozent an der Pariser Universität ist.

### AUSSENMINISTER EBAN BEGRÜSST SOLIDARITÄTS-AKTIONEN

Aussenminister Eban begrüsste gestern die Solidaritätsaktion von 17 amerikanischen Wissenschaftlern (unter ihnen 15 Nobelpreisträger) zugunsten der israelischen Kriegsgefangenen in Syrien. Die Nobelpreisträger hatten eine Grussbotschaft an die Intellektuellenkonferenz zugunsten der Kriegsgefangenen gesandt, die gestern in Brüssel abgeschlossen wurde.

Die Initiative zur Brüsseler Tagung war von der Schriftstellerin Simone de Beauvoir ausgegangen.

## Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

# Alles über Solschenizyn und noch mehr

Von ALICE SCHWARZ

Dem riesigen Solschenizyn-Rummel kann sich selbstverständlich auch Israel nicht entziehen. Kollegen von einer „russischen Zeitung" in Israel, d.h. in russischer Sprache, winkten bereits ziemlich deutlich mit einigen Zaunpfählen in der Absicht, vor Uebertreibungen zu *warnen. Schliesslich ist der grosse* Verbannte nicht gerade ein übertriebener Judenfreund. Daher ist es unklar, wie er die warme Einladung des Bürgermeisters von Jerusalem aufnahm. Dennoch kann man sich selbstverständlich vor einem solchen Weltereignis wie Solschenizyns Ausweisung auch hierzulande nicht verschliessen. Man muss ja nicht gerade so weit gehen wie der amtierende Präsident und der Rektor d. Haifaer Universität, die den weltberühmten Exilrussen an die nicht ganz so weltberühmte Alma Mater der Karmelstadt einluden.

Im Rundfunk und Fernsehen erlebten wir in diesen Tagen unser gerütteltes Mass an Solschenizyn-Kommentaren und Reportagen. Besonders interessant war, was der hebräische Schriftsteller **A.B. Jehoschua** im Radio sagte, nämlich dass wir die Verbannung des Russen nicht mit westlichen und jüdischen Augen betrachten dürften. Für unsereins erscheint die Ausweisung aus dem „Paradies der Werktätigen" nämlich keineswegs als grosses Unglück.

Die Frage, ob ein russischer Exilschriftsteller in seinem Schaffen durch die Ausweisung behindert wird oder nicht, behandelte am Sonntag ein Team von Fachleuten unter Leitung des Moderators **Ram Ewron**. Die Herren **Berger-Barsilai, Prof. Friedgut, Michael Ohad** und **Dr. Ronen** äusserten sich zu den politischen wie auch literarischen Aspekten dieser Frage. Eingeblendet in die Diskussion sahen wir Ausschnitte aus der Verfilmung von „**Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch**" und „**Der 1. Kreis**". Die Diskussionsteilnehmer waren sich darüber einig, dass Solschenizyn seine literarischen Höhepunkte gerade in seinen Erzählungen aus dem Lagerle*ben, und weniger in politischen* Büchern wie „**August 1914**" erreicht. Gerade zu diesem Werk hatte er bereits früher mit dem Sammeln von Material begonnen, aber es ist sehr fraglich, ob er damit den gleichen sensationellen Erfolg errungen hätte, wäre dies zuerst erschienen. Die Frage, ob ein Buch über russische Straflager, in der **Schweiz geschrieben**, auch einen solchen weltweiten Rummel erzielt hätte, wurde von allen Anwesenden verneint.

Solschenizyns unbestreitbare schriftstellerische Grösse wird nun eine Feuerprobe im Exil zu bestehen haben. Die Debattenteilnehmer meinten, dass er ohnehin auch bisher seine besten Bücher aus der Erinnerung heraus schrieb, und dass er nun seine „Proust'sche Eigenheit" „auf der Suche nach der verlorenen Zeit" noch mehr entwickeln müsse. Wie bei Proust, dem Verfasser der eben zitierten grossen Romanserie, würde nun auch bei Solschenizyn „**das Gedächtnis die eigentliche Muse des Dichters sein.**"

Damit beantworteten die Debattenteilnehmer *eigentlich* auch die Frage, ob der russische Autor im Exil theoretisch überhaupt weiterarbeiten kann. Freilich, bei einem Dichter gibt es zuviel Unberechenbares. Nabokow z.B. kam im Exil sehr gut zurecht, Turgenjew verlor seine Wurzeln, Gorki war zweimal exiliert und hat es überwunden, hingegen sehnte sich der Franzose Voltaire in seinen letzten Tagen nach Paris. In dieser Beziehung bleibt das Problem und Rätsel Solschenizyn vorläufig ungelöst.

Am Wochenende erlebten wir ein recht reizvolles Unterhaltungsprogramm, „**Tow ligdol**" („es ist gut, erwachsen zu werden") von und mit **Dan Almagor**. *Zuerst sangen* **Zippi Schawit, Josi Katz** und **Schlomo Arzi** allerlei „Evergreens" zum Thema „Kinder und Mütter", und als Gast tat auch **Hava Alberstein** ein gleiches. Später wurden zwei Mamas, nämlich die von Zippi und die der Hava, höchstpersönlich eingeführt; sie äusserten sich bescheiden — zurückhaltend über ihre Töchter. *Viel beredter allerdings* waren die (nicht zu Unrecht) verliebten Blicke, die Imale während des Programms der jeweiligen Tochter bei ihrem Auftreten heimlich zusandte. Die Kamera belauschte sie dabei selbstverständlich „auf frischer Tat", sehr zur Genugtuung der Zuschauer.

Das Thema der **Mutter** im Allgemeinen, der **jüdischen** Mamme im besonderen ist von schrecklichen Gefahren der Sentimentalität umlauert. Den Produzenten gelang es, diesen Klippen auszuweichen, niemals in „Sümpfe von Schmalz" hineinzuwaten, und uns ein nettes, herzerfrischendes Unterhaltungsprogramm zu übermitteln.

Wir hatten dies dringend nötig. Vorher gab es in den Nachrichten genug der Aergernisse. So z.B. hatten u.a. gerade auch die Seeoffiziere einen kleinen Streik vor Zaun gebrochen, es gab einen Stromausfall — wenn auch glücklicherweise nicht während dieser Sendung! — und die Weltpolitik sah überdies mies wie immer aus. Ob es so gut ist, „erwachsen zu werden", wie das Programm es im Titel behauptete, bleibt fraglich. Eher war wohl gemeint: es ist gut, sich an die Zeit des Heranwachsens zu erinnern. Obwohl es heutzutage absolut auch nicht immer so selig ist, „ein Kind, ach, ein Kind noch zu sein."

*Den Freitagabend* beschloss eine britische Aufzeichnung eines Stückes von **John Osborne**, „**Das Hotel in Amsterdam**". Dieses schwierige, total auf dem Dialog aufgebaute, statische moderne Stück war wohl nicht nach jedermanns Geschmack. Wer aber sehr gut englisch versteht, auch für etwas schwierige „philosophische" Stücke etwas übrig hat, genoss gewiss diesen literarischen Leckerbissen.

Vor allem ist das hervorragende, disziplinierte Spiel sämtlicher Mitwirkenden ausserordentlich zu loben. Es geht um eine Gruppe von Menschen, die vor einem geheimnisvollen, ihr Leben dirigierenden Film-Despoten in das „Hotel in Amsterdam" flieht. Offenbar fliehen alle vor ihrem Schicksal, nur um neue unausweichliche Komplikationen, Liebesverwicklungen, Gefühlsverirrungen heraufbeschwören oder in der hermetischen Isolation aufzudecken. Alles Geschehen ist ganz offensichtlich als Gleichnis gemeint. Wie bei vielen modernen Autoren bleibt aber die Analogie geheimnisvoll, verschwommen, unausgesprochen, vieldeutig und vielschichtig. So weiss man dann zuletzt auch nicht genau, was die Botschaft vom Tod des „Despoten" bedeutet. Sind die Kontrahenten nun befreit? Oder sind sie, ohne ihre Ketten, noch unglücklicher? Darauf kann vermutlich jeder antworten, was ihm selbst am besten zusagt.

Dieser Ausflug in die höhere Literatur war wie gesagt nicht für jedermann eine Vergnügungsreise. Das Fernsehen hat offenbar erkannt, dass es jedem etwas bieten muss. Daher nahm es darauf Rücksicht, dass d. Abnehmer leichter Kost in der vergangenen Woche bereits bedient worden waren

Ihnen bot man, neben den diversen *Krimis, eine sehr leichte* (und ein wenig seichte) Komödie mit **Cary Grant** und **Doris Day**, „**Ein Hauch von Nerz**". Die Geschichte von dem armen Mädchen, das seine Tugend gegen den reichen Schürzenjäger verteidigt und ihn zuletzt trotz seiner Ehefeindschaft unter die Haube lockt, glitt gelegentlich in die Banalität aus. Viele Leu*te haben sich aber gewiss daran* ergötzt; sie kamen auf ihre sentimental-vergnügliche Rechnung.

Ein grosser Protestschrei erhob sich, weil die TV-Leitung die **Sendungen am Schabbatvormittag wieder einstellen will.** Insbesondere wehren sich die Eltern kleinerer Kinder, oder die Mütter solcher Kinder, deren Vater noch eingerückt ist und daher nichts zum „Schabbat - Unterhaltungsprogramm" beitragen kann. Ich persönlich habe um diese Stunde keine Zeit für TV und kann daher nicht feststellen, ob diese Sparmassnahme einen Verlust darstellen würde.

Krimis, von manchen geliebt, von anderen abgelehnt, sind auch in Europa sehr beliebt. Das beweist ein ausführlicher Abschiedsartikel für „**Mannix**" in einer Zeitung der BRD, wo genannter Held dieser Tage vom Bildschirm abtrat. Also brauche auch ich mich meiner niedrigen Leidenschaft für TV-Krimis eigentlich nicht zu schämen. Nur „Mission impossible" — **erscheint auch mir ziemlich „impossible".**

## DEMENTI IN PARIS

**Der israelische Botschafter in Frankreich, Ben-Nathan, *stellte* die Pressemeldung in Abrede, wonach er den französischen Aussenminister Jobert ersucht haben soll, bei seiner Nahostreise einen Zwischenaufenthalt in Israel zu nehmen.** Der Sprecher der Botschaft sagte, Jobert könne Israel nur offiziell einen Besuch abstatten. Ein Besuch in der Form eines Zwischenauf*enthaltes komme nicht in Frage*

# BEGRÄBNIS ERSTER ODER DRITTER KLASSE?

Von INGE DEUTSCHKRON

Begräbnis erster oder dritter Klasse. das scheint hier die Frage. Denn so ernst war die Lage der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft seit ihrem Entstehen im Jahre 1952 noch nie. Die Neun von Brüssel sind sich auf keinem Gebiet. auf dem sie Jahre hindurch Gemeinsamkeit anstrebten, mehr einig. In Brüssel spricht man von einer „Renationalisierung", was so viel wie ein Rückfall auf nationale Interessen bedeutet. in einem Augenblick, wo Einigkeit dringender geboten wäre denn je. Indes die Tatsache. dass es im Ministerrat gelang. Verständigung über ein „Mindestmandat" für die die Europäische Gemeinschaft vertretende Delegation bei der Oelverbraucherkonferenz von Washington am 11. Februar zu erringen, lässt den Schluss zu. dass niemand mutwillig das Ende der Europäischen Gemeinschaft herbeiführen will.

Die Europäische Gemeinschaft stolperte im Grunde genommen ständig von einer Krise zur anderen. Aber nie führte die Krise derart in die scheinbare Ausweglosigkeit. Um des Ziels der gemeinsamen Agrarpolitik willen hielt man zum Jahreswechsel 1961/62 „die Uhren an". um Geist gemäss hätte beispringen müssen, nahm niemand Notiz. ist offenbar. Die „Kleinen" der zu einem späteren Zeitpunkt doch noch einig zu werden. Frankreich blieb in der zweiten Hälfte des Jahres 1965 der Gemeinschaft fern —. aber dennoch starb die Gemeinschaft nicht an Auszehrung. sondern einigte sich nach vielen Kämpfen auf die Jahre umstrittene Aufnahme weiterer drei Mitgliedsstaaten.

Jüngste Probleme wie die Uneinigkeit über den deutschen Beitrag zum Regionalfonds für die unterentwickelten Gebiete Europas oder Frankreichs Ausscheiden aus der Währungs-Union sind jedoch Symptome für die Stagnation in der Entwicklung zu einem einigen Europa. für das Auseinanderleben einer Ehe. die mit viel Hoffnungen eingegangen worden war.

Seit einem Jahr trieb diese Entwicklung ihrem augenblicklichen Höhepunkt zu. Es kam zu keiner Gemeinsamkeit in der Energiepolitik. Frankreichs Aussenminister Jobert reiste als erster durch die arabischen Länder, um Waren und Waffen gegen Oel einzutauschen. Seinem Beispiel folgten die Italiener. die Engländer. So als ob die Europäische Gemeinschaft überhaupt nicht existierte. Von der Not eines Holland. dem man in Solidarität und dem europäischen Die Wirtschafts- und Währungs-Union, die 1980 zum Europäischen Währungsverband hätte führen sollen. kam ebensowenig voran. Das jüngste Ausscheiden der Franzosen aus der Währungsunion. in der sie mit der Bundesrepublik, den Benelux-Ländern und Dänemark durch feste Wechselkurse verkettet waren. wirft nach Ansicht des deutschen Finanzministers Helmut Schmidt diese Union um mindestens zehn Jahre zurück. Die politische Union Europas, im Grunde die konsequente Folgeerscheinung der Wirtschafts- und Währungsunion, bekam in der Tat keine neuen Impulse. Politische Gemeinschaft, am Nahen Osten getestet, bewies sich als im höchsten Masse impotent.

Und die wahren Ursachen dafür liegen. wie es scheint. am Mangel an politischen Gleichgewicht innerhalb der Gemeinschaft. — Die Bundesrepublik Deutschland. einst nur wirtschaftlich eine Macht. ist inzwischen als Folge der Ostpolitik auch politisch der entscheidende Faktor in Europa. Frankreich hat es längst einsehen müssen, dass es seine Vorrangstellung verloren hat. Seine Alleingänge sind dennoch immer wieder dem Versuch zuzuschreiben. sich neben der Bundesrepublik zu behaupten. Das wirtschaftlich ruinierte England, das von Krisen zerrüttete Italien — ihre Schwäche Gemeinschaft haben nur eine Chance, wenn sie sich am stärksten Mitglied orientieren. Die Deutschen als Herren Europas? Das scheint fatal in mehr als nur eine Hinsicht. Und es ist auch ganz gewiss nicht im Sinne seiner augenblicklichen Führer.

Was also wird aus Europa? Zunächst einmal erging der Auftrag an den augenblicklichen Ratspräsidenten, den deutschen Aussenminister Walter Scheel. und den Kommissionspräsidenten Ortoli, bis Anfang März einen Bericht zu erstellen, in dem die Lage der Gemeinschaft im einzelnen untersucht wird. Dieser Bericht soll bis zum nächsten Gipfeltreffen vorliegen, das irgendwann im ersten Halbjahr des Jahres 1974 stattfinden muss. Aber schon diese vage Verabredung zeigt, wie wenig von dem Elan der Gründerjahre blieb. Der Mörder der Gemeinschaft aber will keiner sein. So bliebe ein langsames Siechtum oder ein neuer Versuch. Letzteres scheint nach den Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit fürwahr kaum vorstellbar. Oder sollte die Gefahr, das europäische Einigungswerk könne vollends scheitern. die die Gemeinschaft tragenden Länder zur Einsicht zwingen oder ihr neue Impulse geben? Der deutsche Ratspräsident klammert sich daran.

# BESSUCH IM GAZA-STREIFEN

**Sadot:** Der seit Januar 1971 existierende Moschav hat unter dem Krieg wenig gelitten. Er prosperiert wirtschaftlich, sein Export ins Ausland dauert unvermindert an. An einem regnerischen Vormittag treffen sich ein Dutzend Mitglieder des Moschavs im grossen Gemeinde-Zentrum, durch dessen Dach der Regen an einigen Stellen eingedrungen ist. Man wartet auf die Zeitungen und die Post, aber an einem solchen Regentag kommen diese nur sehr spät, wenn überhaupt. Einige Mitglieder sind noch im Reservdienst, aber arabische Arbeiter, die während des Krieges der Arbeit fern geblieben waren, sind wiederum zur Arbeit erschienen. heute allerdings, hat man sie, des Regens wegen. nach Hause zurückgeschickt.

**Regionalzentrum Avschalom („Jamit"):** Die Strasse, die von der Haupt-Chaussee El-Arisch—Gaza zum Zentrum führt. ist beinahe fertiggestellt Es fehlt nur noch ein letzter der 6 Kilometer bis zum Zentrum der geplanten Stadt. Riesige Traktoren warten auf ihren Einsatz. Eine grosse gelbe Sandfläche. mit bis zu 12 Metern hohen Sanddünen liegt vor uns. 600 000 Kubikmeter Erde und Sand müssen zunächst hier planiert werden, der Grossteil der Arbeit ist bereits getan. Niemand weiss genau. ob hier überhaupt eine Stadt entstehen wird, klar ist jedoch. dass inzwischen weiter gearbeitet wird, wahrscheinlich an der sogenannten „kleinen Lösung", d. h. ein Zentrum für nur 200—300 Familien.

**Netiv haasarah:** Hier warten bereits die ersten 15 Familien, Einwanderer aus der Sowjet-Union, seit einigen Monaten. sich in „Jamit" anzusiedeln. Inzwischen wurde ihnen gesagt, sie mögen sich noch einige Monate gedulden.

**Nachal Netzarim:** liegt südlich von Gaza. nicht weit vom Meer. inmitten von hohen, wandernden Sanddünen. Die Siedlung befindet sich noch in den Händen des „Nachal", des „Besiedlungs-Korps" der Armee. Hier werden Dünen „verankert": Der Jüdische Nationalfonds hat beträchtliche Fachkenntnisse und Investitionen eingesetzt, um durch Anpflanzen von Tamarisken die Dünen aufzuhalten. und zu vermeiden, dass die eben den Sand entrungenen Gemüse-Plantagen von neuem Sand verschüttet werden. Es ist schon ein fantastisches Bild. die grossen grünen Flecken mit Tomaten inmitten der trostlosen Sand-Dünen zu sehen!

**Chan Younis:** es sind erst drei Stunden vergangen, seit wir auf dieser Strasse von Norden nach Süden fuhren. aber jetzt fragen wir uns bange während der Rückfahrt, ob wir heute überhaupt zurückfahren können? Denn im Laufe dieser zen Zeit hat sich ein reiss Wildbett von gewaltigen W mengen gebildet, die mit menz die Strasse auf einer seite von einigen Hundert tern überschwemmen, und die Strassen-Kanten such Wagen gefährden, mitge oder umgestürzt zu w Irgendwie gelingt es doch, die Fluten fahrend „Schäfchen ins Trockene bringen.

**Gaza:** Die beiden neuen Kais im Hafen sin von Schiffen u. Menschen stürmische Meer peitscht tig hohe Wellen gegen d ton und die Steine des hie und da Strandgut lend. Die lange Haupt entlang ist das normale und Treiben der dichtbe ten und emsigen Stadt zu achten, allerdings mehr vorhergehenden Besuchen te ich eine stärkere Isr Präsenz beobachten, auf Dächern stehen Soldate Grenzschutzes und es gi trouillen in der Haupt An der Kasse des Kin immer noch den Namen trägt, steht eine Schlang Jugendlichen für die N tagsvorstellung. Die Kinote sind nur arabisch, w sie vor einem Jahr noch sche Untertitel hatten.

R.

## Schiesserei in New-Yorker Moschee

Einer Fehde zwischen zwei Sekten des mohammedanischen Glaubens sind in New York vier Menschen zum Opfer gefallen. Eine Gruppe von Angreifern hatte die Yasleen-Moschee in Brooklyn während des Gottesdienstes gestürmt und, während sie unverständliche Parolen riefen. das Feuer auf die Gläubigen eröffnet. Ersten Meldungen zufolge wurden vier Personen. darunter der Geistliche. sofort getötet, ein fünfter Gläubiger wurde lebensgefährlich verletzt.

Nach Angaben der Polizei galt der Angriff vermutlich dem Oberhaupt der sunnitischen Sekte in New York. Bilal Abdullah Rahman. der den Gottesdienst in der Moschee geleitet hat und bei dem Attentat auch getötet wurde. Man nimmt an. dass die Täter unter den Black Muslims zu suchen sind. einer Sekte, die in ihrem Glauben weniger orthodox ist als die Sunniten. Unter den Attentätern befanden sich Augenzeugenberichten zufolge mindestens zwei Farbige.

Die Gruppe hatte die Moschee schreiend und wild um sich feuernd gestürmt. von den Sunniten wurde das Feuer jedoch sogleich erwidert. Mehrere der zum Gottesdienst versammelten Männer hatten Pistolen bei sich.

Ausser Bilal Abdullah Rahman wurde ein weiteres Mitglied seiner Sekte getötet. bei dem Schusswechsel starben aber auch zwei der Eindringlinge. Die New Yorker Polizei hofft nun. nach deren Identifizierung den Täterkreis genauer bestimmen zu können. Die überlebenden Attentäter konnten jedenfalls nach dem Feuergefecht unerkannt entkommen.

★ • ★

**„TSCHÜSS, AFRIKA!"**

Auf einem gut sichtbaren Dach in der Gegend von Genifa demonstrierten Soldaten der israelischen Armee vor ihrem Verlassen der Stellungen ihre Sprachkenntnisse: in zehn verschiedenen Sprachen wurden „Schalom, Afrika!" aufgepinselt. Wir finden hier arabisch. persisch, englisch, französisch. russisch natürlich hebräisch. usw. Der Deutsche Text besagt: „Tschüss, Afrika!"

MORGEN
VERLOSUNG
MIFAL HAPAJIS
um 19.00 Uhr

**Frederick Forsyth**

# Die Akte ODESSA

Roman

© B. Firer & Co. Verlag, München

## 51

Er überlegte. ob er geradeswegs hinaufgehen und Miller, sobald er an der Tür erschien, niederstechen sollte. Zwei Dinge bewogen ihn, davon Abstand zu nehmen: einmal die Tatsache. dass der Nachtportier von Bayers schwerem Schritt geweckt worden war. Durch die Glastür beobachtete er. wie er sich in der Hotelhalle die Beine vertrat. Ein Fremder, der kein Hotelgast war und um 2 Uhr morgens die Treppe hinauflief. würde seiner Aufmerksamkeit gewiss nicht entgehen: er dürfte der Polizei eine gute Personenbeschreibung liefern. Und der zweite Umstand. der ihn von einem solchen Vorgehen absehen liess. war Bayers Zustand. Er hatte gesehen. wie der fette Mann von Miller über das Trottoir zum Hoteleingang geschleppt worden war. Er wusste. dass er Bayer nicht schnell genug aus dem Hotel herausbringen konnte. wenn er Miller umgelegt hatte. Falls die Polizei Bayer festnahm. bekaeme er es mit dem Werwolf zu tun. Bayer wirkte zwar ganz harmlos. aber unter seinem richtigen Namen war er ein gesuchter SS-Verbrecher und für die ODESSA ein wichtiger Mann.

Ein letzter Faktor bewog Mackensen. sich für einen Fensterschuss zu entscheiden. Gegenüber dem Hotel stand ein halbfertiger Neubau. Die Waende waren bereits gezogen. die Fussböden gelegt worden. und eine unfertige Betontreppe führte zum ersten und zweiten Stockwerk hinauf. Er konnte sich Zeit nehmen, denn Miller würde das Hotel nicht verlassen. Mackensen ging zu seinem Wagen zurück und holte das Jagdgewehr aus dem verschlossenen Kofferraum.

*

Bayer wurde von dem Schlag vollkommen überrascht. Der Alkohol hatte seine Reaktionsfaehigkeit allzu sehr verlangsamt. Er konnte ihn nicht mehr rechtzeitig abfangen oder ausweichen. Miller hatte vorgegeben, nach seiner Flasche Whisky zu suchen den Kleiderschrank geöffnet und seine zweite Krawatte herausgeholt — die andere trug er. Er löste den Knoten und nahm sie auch in die Hand.

Bayer sass mit dem Rücken zu ihm im Sessel und murmelte: „Das waren noch Zeiten damals..."

Die gewaltige Masse seines rosa Fettnackens veranlasste Miller, so hart zuzuschlagen, wie er nur konnte.

Es war nicht einmal ein Knockout-Schlag. denn seine Handkante war weich. er selbst ungeübt und Bayers Genick von Fettschichten geschützt. Aber es reichte. Als der ODESSA-Mann seine Benommenheit überwunden hatte. waren seine beiden Handgelenke an die Lehne des Sessels gefesselt.

„Was, zum Teufel —", knurrte er undeutlich und schüttelte blöde den Kopf. Miller band ihm die Krawatte ab und zurrte damit Bayers linkes Fussgelenk an einem Stuhlbein fest; für das rechte Fussgelenk nahm er die Telefonschnur.

Mit entsetzt gerundeten Knopfaugen sah Bayer zu ihm auf. als er zu begreifen begann. Wie alle seine Gesinnungsfreunde wurde er von einer Angst verfolgt. die ihn nie ganz verliess.

„Sie dürfen mich nicht verschleppen". sagte er. „Sie kriegen mich nie nach Tel-Aviv. Sie können mir nichts nachweisen. Ich habe auch nie was getan..."

Miller steckte ihm ein zusammengerolltes Paar Socken in den Mund und band ihm einen Wollschal um den Kopf — ein Geschenk der stets besorgten Frau Miller an ihren Sohn. Damit erstickte er Bayers Wortschwall. Der konnte nur noch wütend die Augen rollen.

Miller zog den anderen Stuhl heran. drehte ihn um und setzte sich rittlings darauf. Sein Gesicht war keinen halben Meter von dem seines Gefangenen entfernt.

„Hör zu. du fettes Schwein. Damit du es gleich weisst. ich bin kein israelischer Agent. Und noch etwas — du kommst nicht weg von hier. Du bleibst hier. und du packst aus. hier und jetzt. Verstanden?"

Franz Bayers Augen starrten ihn über den Rand des gemusterten Wollschals hinweg an. Sie zwinkerten nicht mehr vergnügt; sie waren jetzt blutunterlaufen wie die eines wütenden Ebers.

„Was ich wissen will und was ich von dir zu hören kriege. bevor diese Nacht zu Ende geht. ist der Name und die Adresse des Mannes. der für die ODESSA die Paesse faelscht."

Er sah sich im Zimmer um. und sein Blick fiel auf die Nachttischlampe. Er riss die Schnur aus dem Stecker, nahm die Lampe in die Hand und kehrte zu seinem Gefangenen zurück.

„Jetzt nehme ich dir den Knebel raus. Bayer. oder wie immer du in Wirklichkeit heisst. und du wirst reden. Falls du schreien solltest. schlage ich dir mit diesem Ding hier auf den Kopf. Mir ist es ziemlich egal. ob ich dir den Schaedel zertrümmere oder nicht. Kapiert?"

Miller sagte nicht die Wahrheit. Er hatte nie einen Menschen getötet, und er hatte auch jetzt nicht die geringste Lust dazu.

Langsam löste er den Schal und zog Bayer die zusammengerollten Socken aus dem Mund. Die Lampe hielt er zum Zuschlagen bereit. in der erhobenen Rechten hoch über dem Kopf des fetten Mannes.

„Du Schwein", zischte Bayer. „Du bist ein Spion. Nichts kriegst du aus mir raus."

Kaum hatte er das gesagt, wurden ihm die Socken schon wieder in den Rachen gestopft. Auch den Schal band Miller ihm wieder um.

„Nein?" sagte er. „Nun, das werden wir ja sehen. Ich fange mal bei deinen Fingern an un gespannt, wie dir das gefallen wird."

Er bog Bayers rechten Ringfinger und kleiner ger zurück, bis sie nahezu senkrecht abgeknick ren. Bayer baeumte sich so heftig auf, dass viel gefehlt haette. und der waere umgekipp seinem Sessel. Miller hielt ihn fest und mildert Druck auf die Finger. Er löste auch den Schal mal.

„Ich kann dir jeden Finger an der Hand e brechen, Bayer". flüsterte er. „Danach werd die Birne herausschrauben. den Schalter ank und dir den Schwanz in die Birnenfassung stec

Bayer schloss die Augen, und der Schwei ihm in Strömen über das Gesicht.

„Nein, nein. nicht die Elektroden. Bitte nic Elektroden. bitte, bitte nicht da". bettelte er.

„Du weisst, wie sich das anfühlt, was?" Miller, den Mund ganz nah an Bayers Ohr. kennst das, wie?"

Bayer stöhnte leise auf. Er kannte das. E einer der beiden Maenner gewesen, die vor zv Jahren das Geschwaderkommando Yeo-Thoma „Weisse Kaninchen", im Keller des Gefaen von Fresnes bei Paris zu einem blutigen Br sammengeschlagen hatten. Er wusste nur zu Bescheid — allerdings nur aus der Persektiv Taeters, nicht des Opfers.

„Pack aus", zischte Miller. „Den Namen des schers und seine Adresse."

Bayer schüttelte den Kopf.

„Ich kann nicht", flüsterte er. „Die bringen sonst um."

Miller steckte ihm wieder den Knebel in den

Er nahm Bayers kleinen Finger, schloss die und bog ihn ruckartig um. Knirschend spran Fingerglied aus dem Knöchelgelenk. Bayer ba sich im Sessel auf und erbrach sich in den K

Miller riss ihn heraus, bevor er erstickte fette Mann streckte den Kopf vor, und das spielige Abendessen mitsam dem Inhalt zweie schen Wein und diverser Glaeser Scotch Whis goss sich über seine Jacke und seine Hose.

„Los, rede", sagte Miller. „Du hast noch ei Finger mehr, mit denen wir den Spass wiede können.

Bayer schluckte mit geschlossenen Augen.

„Winzer", sagte er.

„Wer?"

„Winzer, Klaus Winzer. Er faelscht die P

„Ist er Faelscher von Beruf?"

„Er ist Drucker."

„Wo? In welcher Stadt?"

„Die bringen mich um."

„Ich bringe dich um. wenn du es mir nicht Also los, in welcher Stadt?"

„Osnabrück", flüsterte Bayer.

Miller steckte ihm wieder den Knebel in den und überlegte.

Klaus Winzer, Drucker in Osnabrück. Mill nete den Attachekoffer. in dem Taubers Ta und verschiedene Autokarten lagen. Er sucht Strassenkarte von Westdeutschland heraus.

(Fortsetzung folgt)

SSUCH IM GAZA-STR



FORTSETZUNG DES „DAYAN-PROTOKOLLS"

# VIR MÜSSEN NEUE VERTEIDIGUNGSLINIEN AUFBAUEN»

**n Beginn der Pressekonferenz mit den Chefredakteuren am ober 1973 hatte Verteidigungsminister Mosche Dayan die n an der syrischen Front dargestellt u. erklärt, warum die- e Vorzugsstellung im israelischen Abwehrkampf zukommen**

**nf die Situation an der ägyptischen Front übergehend, ver- yan die Ansicht, dass der Oeffenlichkeit *die volle Wahrheit* orenthalten werden soll. Die israelischen Streitkräfte waren em Zeitpunkt nicht in der Lage, die Aegypter auf das West- es Suezkanals zurückzuwerfen.**

ter Dayan: Die zweite ng ist die, dass sie, ir sie nicht zurückwerfen fortfahren werden, äfte zu konzentrieren, haben Tanks auf die- er. Und was wird dann

bt hier, wie ich es sehe, ler drei Etappen: hege keinerlei Zweifel, r für den Fall, dass sie ich nicht mit Sicherheit n vermag — zu einem ausziehen und maxima- tkräfte und dergleichen rieren, neue Linien vor- müssen. Ob näher oder vom Kanal entfernt, will ich genauer ausführen. ll gewiss nicht sagen, gegenwärtige Situation *em Unvermögen, sie zu-* werfen, und mit der Not- eit der Errichtung neuer ihr Ende findet. Es mag ass wir kürzere Linien, re Linien mit topogra- Gegebenheiten finden die wir besser halten irgendwo auf dem Ge- ischen dem sogenannten ass und dem Suezkanal. der Weg für ein südli- inschwenken auf dieser s Kanals in Richtung auf e-Scheich, auf Abu Ro- i ist und sogar der Be- ber der Luftstreitkräfte ne ägyptische Panzerko- berichtet, die südwärts ingen beginnt — er von 50 Fahrzeugen, oder nur teilweise Tanks l obwohl die Luftstreit- hiergegen eingesetzt wer- nnen, weil dieses Gebiet on Raketen beschirmt ist Flugzeuge freier wirken , dürfen wir uns dennoch nicht darauf verlassen, dass die Luftstreitkräfte dieses Vordringen verhindern können.

### NEUE LINIEN AUFRICHTEN

Auch wenn unsere Flieger berichten — und ich freue mich über das, was Beni Peled sagt — dass Port Said unverteidigt ist, unverteidigt gegenüber unseren Luftstreitkräften, dass sich dort keine Raketen und keine Luftabwehr befindet und dass unsere Flieger dort operieren und bombardieren können, ohne dass *sie* gestört werden, so will dies doch nicht sagen, dass sich dort keine 50 Tanks befinden, die das Feuer eröffnen, wenn unsere Tanks eindringen. Ich will gewiss nicht sagen, dass dies eine Stadt der Riesen ist und wir *nicht* eindringen können. Beni versichert, dass wir dort operieren, das ist richtig, aber das heisst nicht, dass alle Waffen dort getroffen wurden.

Wir müssen uns — zusätzlich zu der Frage, was sein wird, wenn sie uns angreifen — auch fragen, was sein wird, wenn die Aegypter südwärts vordringen. Wo und wie werden wir sie aufhalten. Auch hier müssen wir neue Linien errichten. Ich bezweifle, ob unsere Streitkräfte die Linie schliessen können. Diese Streitkraft befindet sich in Scharm e-Scheich. Wir müssen in dieser Richtung blockieren.

Was wir tun müssen und können ist, neue Linien auch im südlichen Teil des Sinai aufzurichten. Wir werden dies tun und unsere Streitkräfte werden aus Panzer- und Infanterie-Einheiten mit Unterstützung der Luftstreitkräfte zusammengesetzt sein.

In dem Masse, in dem wir uns aus ihrer Reichweite entfernen und heraushalten, gewinnen wir auch einen gewissen Vorteil. Jene Raketen und jene Infanterie-Einheiten, die sich hin*ter den Stellungen des Kanals* verschanzt haben, sind nicht frei — auf keinen Fall jetzt — sich einzurichten gegenüber unseren Tanks, obwohl sich unsere Tanks in diesem theoretischen Fall jetzt 4—5 km vom Kanal entfernt befinden. In dem Augenblick, da wir uns ausserhalb der Reichweite ihrer Luftabwehr, ihrer Artillerie und ihrer mit Raketen bewaffneten Infanterie aufhalten, müssten die Aegyper, wenn sie uns angreifen wollen, ihre Tanks herausziehen und den Kampf mit unseren Tanks aufnehmen.

Ich sage nicht, dass dies die günstigste Linie, die vorteilhafteste Möglichkeit darstellt. Ich sage, dass dies einen wesentlichen Unterschied gegenüber der konzentrierten ägyptischen Streitkraft, die sich am raketenbeschirmten Kanal eingerichtet hat, darstellt. Und wenn sie Raketen verlegen wollen, haben auch die Tanks die Möglichkeit, die Raketen anzugreifen. Heute will ich weniger als zu irgendeiner anderen Zeit etwas Rosiges sagen. Ich sage, dass wir sie, wenn sie mit ihren Raketen kommen wollen, überfallen werden, aber keine von diesen Darstellungen enthält eine absolute Antwort.

### DIE NEUE LINIE UND IHRE STAERKE

Was bedeuet dies? Dies bedeutet, dass in meinen Augen zwei Fragen vor dem Staat Israel stehen: die eine Frage ist die der Linien, unserer Verteidigungslinien; und die zweite Frage ist die unserer Kampfstärke. Natürlich führen beide zu dem gleichen Ergebnis, und alles, was ich jetzt sage, ist meine persönliche Ansicht, lediglich auf meine persönliche Verantwortung.

Wir stehen heute in einem Krieg der arabischen Welt gegen den Staat Israel. Ich glaube nicht, dass irgendeine Beschlussfassung des Sicherheitsrates diesen Krieg auf normale Weise beenden kann, wenn jene ihn *in militärischer Hinsicht physisch fortsetzen können oder zu* können glauben. Zunächst, eine solche Beschlussfassung wird es nicht geben, die Chinesen und die Sowjets werden ihr Veto einlegen; sodann, sie werden auf eine solche Beschlussfassung die ihnen Einhalt gebietet, pfeifen. Darauf ist kein Verlass.

Worauf können wir uns verlassen? Auf unsere physische Kraft. Ich denke nicht, dass irgendein Staat kommen wird, um uns zu helfen oder dass wir irgendeinen Staat bitten werden, uns zu helfen. Und Marokko schickt ihnen Kanonen, Libyen schickt Waffen nach Aegypten, und ich bringe auch Jordanien und Irak in Rechnung, und es gibt hier koreanische Piloten und in Jordanien befinden sich Pakistaner. Es gibt alle möglichen „Gesandtschaften guten Willens" dieser Art.

Ich denke, wir müssen die Sache auf zwei Dingen gründen: auf Linien und auf den Aufbau unserer Kraft.

Wir fangen, was der Himmel verbüte, nicht am Nullpunkt an. Wir bezahlen jetzt Tag für Tag an Ausrüstung, an Streitkräften, an Piloten, an Flugzeugen, an Tanks. Hunderte unserer Tanks schieden im Laufe dieses Kampfes aus. Einen wesentlichen Teil davon können wir im Laufe der Zeit reparieren, weil sie auf unserem Gebiet verblieben. Einen Teil können wir nicht reparieren, weil sie sich auf dem Gebiet befinden, das in die Hände der Aegypter fiel, und einen Teil kann man nicht mehr reparieren.

### 50 FLUGZEUGE IN DREI TAGEN

Im Laufe von drei Tagen haben wir 50 Flugzeuge verloren. Ich kann unsere Luftstreitkräfte nicht genug loben, nicht nur wegen ihrer Fähigkeiten, sondern weil sie selbst gesagt haben: Wir werden kämpfen, wer fällt, wird fallen — zuerst muss erwogen werden, ob das Ziel angegriffen wird, aber wenn beschlossen ist, aufzusteigen und das Ziel anzugreifen, ist dieser Krieg ein Krieg, ob es nun der Sohn von Beni Peled oder irgendein anderer ist. Wenn das Ziel angeflogen werden muss, wird es angeflogen. (Anmerkung: Während der Ansprache kam die Mitteilung, dass ein israelischer Pilot über dem Sinai abgeschossen, aber gerettet wurde; es war dies der Sohn von Beni Peled.)

Sie sind aussergewöhnliche Kämpfer. In allen arabischen Staaten gibt es niemanden, der es mit ihnen aufnehmen kann Sie griffen Flugfelder in Aegypten an, sie griffen Flugfleder in Syrien an, dank ihres Einsatzes schlafen wir hier in Ruhe, sie wagen es *nicht, hierher* zu kommen. Der Himmel befindet sich in der Hand unserer Luftstreitkräfte, aber er fordert Opfer.

Wir brauchen noch viele Flugzeuge. Wir brauchen noch viele Tanks. Wir brauchen noch Menschen, Piloten, Tankbesatzungen. Wir branchen Infanterietruppen. Wir müssen nicht nur die Reservisten einberufen, vielleicht sogar älere Jahrgänge, die wir zuvor freigesellt haben. Es herrscht ein aussergewöhnlicher Freiwilligengeist bei den Militärangehörigen, bei den Schlüsselkräften, ich will nicht sprechen von den „Haga"-Angehörigen, es war eine Freude, einen Teil der Veteranen-Kommandanten zu sehen, mit denen noch etwas anzufangen ist, nicht nur als Kommandanten. Und man muss die Dinge auf lange Sicht beurteilen.

Es mag sein, dass eine Situation, eine Entwicklung der Dinge eintritt, die uns nicht zwingt, uns kilometerweit vom Kanal zu entfernen.

Wir haben eine Rechnung auf lange Zeit. Ich weiss nicht, wie dieser Krieg enden wird. Ich glaube, dass wir mit dem syrischen Problem fertig werden und dass die Jordanier nicht in den Krieg einreten werden und dass die Iraker nicht in *den Krieg eintreten werden.* Es sind nicht nur die Syrier aufzuhalten, sondern auch Jordanien und Irak soll keine Gelegenheit gegeben werden, die Ostfront zu eröffnen.

### VOR DEN BERGRUECKEN

Von der physischen Seite des Krieges her betrachtet stehen wir günsig. Das heisst nicht, dass der Krieg innerhalb weniger Tage zuende gehen wird. Staaten mit einer geschichtlichen Kampferfahrung wissen, dass sie jedesmal einem schweren Irrtum verfallen, wenn sie nicht zur Zeit des Krieges eine zweite Linie aufbauen, anderenfalls kammt es plötzlich zum Zusammenbruch, und wir müssen dafür sorgen, dass uns dies nicht passiert.

Es mag sein, dass wir innerhalb kurzer Zeit, sobald sich eine Möglichkeit ergibt, dazu übergehen können, dass es uns wert sein wird, uns den ägyptischen Streitkräften zuzuwenden, auf der ganzen Länge des Kanals oder an einem Teil des Kanals. Sie verfügen über eine unbegrenzte Ausrüstung, über die Ausrüstung, die ihnen die Sowjetunion zur Verfügung gestellt hat, das ist etwas Gewaltiges. Es ist jetzt schrecklich, gegen so etwas zu kämpfen. Es mag sein, dass sich eine solche Möglichkeit nicht ergibt, dass wir im Laufe der Zeit eine solche oder eine andere Linie aufbauen müssen.

Ich sage nochmals: Meine persönliche Beurteilung ist die, dass wir irgendwo zwischen dem Kanal, in diesem Drittel d. Sinai, und vor den Bergrücken eine neue Linie aufrichten müssen, die sie nicht überwinden können, und zwar nicht etwa, weil diese eine natürliche Sperre wie sie die Berge der Anden *bilden*, sondern weil sie diese mit unseren Streitkräften besetzte Linie nicht überwinden können. Das ist auch die Situation im südlichen Teil des Sinai.

Es kann sein, dass dies die ganze Linie is, es kann sein, dass dies nicht die ganze Linie ist. Es gibt hier eine topografische Frage, es gibt hier ein Gebiet, dass wir, wie ich denke nicht absperren können, solange wir dort abgeschnitten sind, und wir haben dort abgeschnittene Streitkräfte. Es besteht die Frage der Festlegung von Linien, die Verteidigungslinien oder Kriegsbegrenzungslinien zwischen uns und den Aegyptern sein müssen.

Es ist nicht wie auf der Golanhöhe. Viel weiter entfernt. Ich plane etwas irgendwo im westlichen Drittel der Sinai-Halbinsel.

Nach meinen gründlichsten *Erwägungen können sie diese Linie nicht überwinden, wenn wir* sie gut vorbereiten.

Was die Ausbildung unserer Streitkräfte betrifft, müssen wir auf lange Frist fortfahren, diese aufzubauen. Es besteht die Gefahr für einen kleinen Staat von weniger als drei Millionen Einwohneren, ohne Streitkräfte zu bleiben. Wir hatten so und soviele Tanks und können ohne weiteres eine Zahl von ihnen einbüssen, können in einem Kampf ohne Tanks und ohne Flugzeuge dastehen — und dann zum Teufel mit dem Bittersee und mit dem nicht bitteren See. Vor alldem steht für uns der Staat Israel.

Wir brauchen Tanks, Flugzeuge und geeignete Linien, über die wir wachen können. Trotz allem wurden unsere Streitkräfte vermindert, wir müssen sie auffüllen. Ich hoffe, wir werden von den Amerikanern Flugzeuge bekommen. Sie gaben eine verbindliche Antwort für viele „Phantoms". Ich hoffe, dass wir auch Tanks bekommen werden. Die Situation bei den Tanks ist weniger akut. Wir müssen Schnellkurse halten, das Militär in Kriegstempo versetzen, um die Verluste unserer Streitkräfte aufzufüllen, damit wir gute Geräte haben und Mannschaften, die sie bedienen können, damit wir nicht das ganze Gleichgewicht des Staates Israel verlieren.

### „SCHOCK" — NICHT HILFLOSIGKEIT

Dies ist unsere Situation und dies sind unsere Erwägungen. Wäre es nur eine philosophische Frage, ob es es sich lohnt, Streitkräfte einzusetzen, um sie (die Aegypter — Anm. d.R.) auf die andere Seite des Kanals zurückzuwerfen, könnten verschiedene Meinungen bestehen. Wir können sie zurückwerfen, wir können diese gewaltige Anstrengung unternehmen, aber sie werden danach zurückkehren. Arik Scharon sitzt dort, Bran Adan sitzt dort, der ganze Ruhm der Panzerkräfte. Heute früh um 5 Uhr bin ich von dort zurückgekommen. Ich war mit dem Generalstabschef dort. Wir sind die ganze Nacht dort gesessen. Das ist die Situation dort, es gibt Nachschubprobleme. Zurückwerfen können wir sie jetzt nicht. Wir haben keine echte Verbindung mehr mit der Festungslinie dort.

Ich habe um dieses Treffen gebeten, damit wir nicht in verschiedenen Welten leben. Ich bin hierher gekommen und will die absolut genaueste Information geben und dies heute im Fernsehen der Oeffentlichkeit sagen. Nicht alles sagen, was ich hier gesagt habe, aber keine Tünche und Unwahrheit übriglassen.

Die Regierung weiss dies. Sie erhielt in dieser Angelegenheit eine genaue Darstellung vom Generalstabschef. Und es ist nicht nötig zu sagen, dass für das ganze Militär und dem Generalstab dieses Konzept ‚verschlossen' ist und dass sie danach handeln. Ich denke, dass es über zwei Dinge keine Meinungsverschiedenheiten gibt, darüber, was wir nicht tun können, und darüber, was wir tun müssen und tun können.

Wenn man sagen müsste dass wir einen „Schock" angesichts dieser Dinge bekamen, so ist etwas daran; wenn man sagen würde, dass sich Hilflosigkeit daraus ergab, denke ich, dass dem nicht so ist. Das gesamte Militär und die Befehlshaber erkennen an, was wir jetzt nicht tun können und was wir gleich tun können und was wir auf längere Sicht tun können. Und damit werden wir leben.

Wir sind zu der Schlussfolgerung gelangt, dass wir vorerst die Syrier zurückwerfen müssen, damit wir uns die Front verkürzen und auch wegen der Befürchtung, dass sich die Jordanier und die Iraker d. Front anschliessen. Hinsichtlich der Aegypter — nicht mit unseren Kräften spielen, das wäre ein überflüssiges Spiel. Wir müssen Linien aufrichten und festlegen.

(Weitere Fortsetzung folgt morgen)

## RADIO und FERNSEHEN

Mittwoch, 20.2.1974
richten: jede Stunde.

**PROGRAMM A:**

Musikalische Anthologie — zur Heimat in der Pro- usik — Werke von Pur- iszt, Sibelius und anderen; Nachrichten in englischer; in französischer Sprache; Aus dem Tonbandvorrat uerneys Reisen in Euro- rogrammserie von Jeho- Hirschberg — dritte und Folge; 11.00 Volkstümli- Hebräisch; 11.15 u. 12.15 mm für Schulen; 11.35 2.05 Lied und Chanson; *Mittagskonzert* — Jana- Dorftänze; Respighi: „Pini ma"; Ravel: „La Valse"; Für Mutter und Kind; *15.05* „Radiowissen" — Mitwirkung von Hoch- n; 15.30 Anleitung für r; 15.50 Buchbesprechung; „Ende der Reise" — erholung); 17.05 Jazzklän- 7.30 Musikalisches Maga- Awi Chanani); 17.55 Nach- n in englischer Sprache; Die Landschaft unseres s; 18.10 Ueber Arbeit und tende; 18.40 Die täglichen ma-Abschnitte: 18.50 Nach- n in französischer Sprache; Für den Landwirt; 19.30 ammvorschau; 19.40 — te Weisen; 19.50 Rezita- aus der Bibel; 20.05 Aus- aus der Programmserie genprogramm"; 20.45 and Kantorale Musik — schprogramm; 21.30 Welt *Wissenschaft (Wiederho-* ; 22.05 Tonbandaufnahmen Helsinki-Festival, 1973, te Folge: Haydn: Streich- ett Opus 74 Nr. 3; Schu- Quartett Opus 125 Nr. 1; 23.25 Die Musik verfügt über viele Antworten: Michal Smoira unterhält sich mit denen, die Fragen zu stellen wissen (zweite Folge).

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Musik, Lied, Chansons, auf beiden Sendern A und B.

**PROGRAMM B:**

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 im Arbeitsrhythmus 12.30 Unterhaltungsprogramm; *13.25 Unsere Lieder*; 14.10 Hier Ehud Manor; 15.05 Melodie und Gesang; 15.53 „Da capo"- mit Schmuel Rosen; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Lieder aus Filmen; (ebenso 16.35) 17.05 Gemischtes Unterhaltungsprogramm; 17.50 Leichte Weisen; 18.05 Lieder aus dem Vaterhaus; *18.45* Tägliches Sportprogramm; 21.05 Unsere Lieder; 21.30 Jazzecke; 22.05 Wochenkommentar (Auszüge); 22.52 Leichte Weisen; 23.25 „Adom atik' (Alter Wein);

**SENDER H:**

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang;

**MILITAERSENDER:**

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüs: mit einem Lied; 7.55, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied. 10.35 Strafmass — mit Natan Dunewitz; 11.05; 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 11.55 Marschbefehl; 13.30 Wer wird gewinnen, wer verlieren? .. 55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 u. 15.05 Zum Nachtisch; 16.05 u. 17.40 Chansons; 18.05 Von einem Ende zum anderen — für und wider der Professionelles Fussballspiel in Israel; 19.05 Arche Noa — Unterhaltungsprogramm für Soldaten; 20.05 Wunschprogramm; 21.05 Radiobühne; 22.05 und 23.05 Heute abend — Direkt-Uebertragung — mit Jaakow Agmon; 23.45 Mitternachtsgespräch — Raw Schmuel Hacohen — Awidor über: Glaube in schwerer Stunde:

In der Nacht zwischen den *Nachrichtensendungen* — Lied, Chansons, Musik.

**SCHULFERNSEH-PROGRAMM:**

7.50 Physik; 8.15 Rechnen; 8.40 Sprachwitze; 9.05 Rechnen; 10.00, 10.20 u. 11.25 Englisch; 10.45 Erzählungen vom Flussufer (Film); 11.05 Biologie; 12.00 Algebra; 12.20 Geometrie; 12.40 Wasserfest in Hongkong (Film); 13.00 Die ungewöhnliche Reise von Danny und Gil (Kunst); 14.10 Zeichnen; 16.00 bis 17.30 Programm für die Jugend.

**FERNSEHPROGRAMM:**

17.30 Nachrichten; 17.32 „Mein Freund Flicka"; „Der kleine Gast"; 17.55 Alef-Bet-Lieder; 18.00 Gezeichnete Filme von Walt Disney — Fabrik der Mäuse; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Das Kinderfräulein und der Professor"; „Der Stein der Philosophen"; 20.30 Mabat; 21.00 Künstlertreffen in einem Militärlager; 21.50 „Der Fall Mauritius" (Film) 23.30 Tagesabschnitt — Nachrichten.

## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

**TEL-AVIV:**

**Mittwoch nachts bis 23.00 Uhr:** Kikar Hamedina, He Be'ijar 48, Tel. 258046; King George 72, Tel. 286740; Yehuda Halevi 67, Tel. 612474.

**Ramat Gan und Umgebung:** Bialik 30, Tel. 723674.

**Bnej Brak:** Rabbi Akiba 110.

**Herzlia u. Umgebung:** Hauthackerstr. 7. Hod Hascharon.

**Bat Jam:** Balfour 9.

**Cholon:** Ejlat 36, 2. Stock, Neot Rachel.

**Natania:** Weizmann 13. Telefon 23866.

**Beer Schewa:** „Aviv".

★ ★ ★

**Tel-Aviv:** Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 443221.

**Magen David Adom:** Aerzte-Nachtdienst, T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

**Kupat Cholim „Maccabi"**, T.-A., MDA, Tel. 101, **Gusch Dan:** MDA, Tel. 781111: **Aschdod:** MDA, Tel. 22222; **Natania:** MDA, Tel. 23333; **Bat Jam:** MDA, Tel. 863333; **Cholon:** MDA, Tel. 843133; **Petach Tikwa:** MDA, Tel. 912333; **Zfat:** MDA, Tel. 101; **Rechowot:** MDA, Tel. 951333; **Rischon Lezion:** MDA, Telefon 942333: **Herzlia:** MDA, Tel. 981333 **Haifa:** MDA, Telefon 101: **Jerusalem:** MDA, Tel. 101.

**Kupat Cholim Merkasit:** 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: M.D.A. Telefon 101. Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber). Dr. Marc Dona, Hachaschmonaimstr. 4, Telefon 248228.

**Ramat Gan, Giwataim und Bnej Brak:** MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder) Weizmann Str. 33, Giwataim, Tel. 721621. **Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon:** Mitteilung im Snif Chedera: MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

**Kupat Cholim „Assaf":** **Tel-Aviv:** Tel. 101; **Gusch Dan:** Telefon 781111; **Bat Jam:** Tel. 863333. **Cholon:** Tel. 843133. **Haifa:** Allgemeiner und Kinderarzt; **Tel. 254530.**

**WOHIN GEHT MAN?**

**WOHIN** Sie auch immer gehen verlangen Sie überal **TEKA KAFFEE**, Es ist der Beste.

## KINOPROGRAMM

**TEL-AVIV**

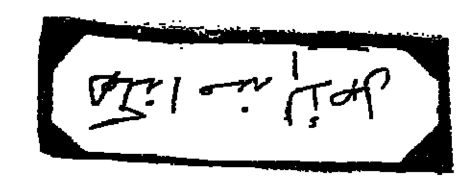
ALLENBY: Charley Varrick (7. Woche)
BEN JEHUDA: Das Spinnenauge (2. Woche)
CINEMA ONE: Der Despot
CINERAMA: Who Saw Her Die? (3. Woche)
CHEN: Hercules gegen Creta
DEKEL: Cat Baiou (2. Woche)
ESTHER: Blume in Love (7. Woche)
DRIVE-IN: 7.15 Cazamblan; — 9.30 The Marshall
GAT: Pete'n Tillie (22. Woche)
GORDON: Le Grand Blond Avec Une Chaussure Noire (39. Woche)
HOD: The Daring Dobermans (2. Woche)
LIMOR: Der Professor
MAXIM: What They Did to Solange (6. Woche)
MOGRABI: The Stone Killer (5. Woche)
ORDAN: Sounder (2. Woche)
OPHIR: Scorpio (3. Woche)
ORLY: I'll cry tomorrow (4. Woche)
PEER: Malizia (7. Woche)
PARIS: Kid Blue (2. Woche)
STUDIO: Bananen
ICHELET: Duel (4. Woche)
TEL-AVIV: The Last American Hero (2. Woche)
ZAFON: Das Verbör (2. Woche)

**RAMAT GAN**

Kino LILI — 4.00 Uhr: Laurel & Hardy, 7.15—9.30 The Outsize Man

**KINO — HAIFA**

AMPHITHEATRE: „Battle of Gigan..
ARMON: „Coffy"
ATZMON: „The Stone Killer"
CHEN: „Le Grand Blond avec une Chaussure noire"
MIRON: „Sin"
MORIAN: „The erotic Priest"
ORAN: „Blume in Love"
ORDAN: „Madame X'
ORION: „The Dragon and the Tiger"
ORLY: „Want so much to Believe'
PEER: „The Beach of the war gods'
RON: „Scarecrow
SHAVIT: „The Lady in the Car"







# חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

## המחאה של מזרח־ברלין — תעודת־כבוד לקלאוס שיץ

תעודת־כבוד היא לראש עירית מערב ברלין קלאוס שיץ המחאה המזרח־גרמנית. מזרח־גרמניה מחתה על הצהרותיו בזכות ישראל בעת ביקורו בארץ בשבוע שעבר. אין כל פלא בהתפתחות זו. קלאוס שיץ הוא התומך הגלוי ביותר בישראל בין מנהיגיה הנוכחיים של גרמניה המערבית. הוא התנגד בגלוי לחרם של ממשלת בון על משלוחי נשק אמריקני מנמלי גרמניה בחודש אוקטובר אשתקד. הוא הביע את הדעה כי הנייטראליות הצבאית של גרמניה המערבית חייבת לעלות בקנה אחד עם מתן סיוע לידיד בצרה, כלומר ישראל.

הנציג המזרח גרמני המייצג מדינה שמצטיינת מאז ומתמיד בשנאתה לישראל, מעדיף כמובן „נייטראליות חיובית" המתירה הקמת משרד של החזית לשחרור פלשתין במזרח־ברלין. פאנקוב טוענת כי למר שיץ לא היתה זכות להשמיע הצהרות פרו־ישראליות בשם כל תושבי ברלין. אין מזרח־גרמניה סובלת הכרזות על סולידריות של ברלין עם מדינת ישראל והבעת רגשות עמוקים נוכח הקורבנות הרבים שהעם בישראל נאלץ להביא עתה. במיוחד הרגיז כנראה את השלטונות המזרח־גרמניים שקלאוס שיץ שיבח את נכונות הציבור הישראלי לקבל קורבנות אלה למען השלום.

המחאה המזרח־גרמנית רק תוסיף כבוד לראש עירית מערב־ברלין ולכל אותם הגרמנים התומכים בו ובהשקפותיו.

א. י.

## DER OSTDEUTSCHE PROTEST — EIN EHRENZEUGNIS FUER KLAUS SCHUETZ

Ostdeutschland hat in Westberlin gegen die „pro-israelischen" Aeusserungen des Regierenden Bürgermeisters von Westberlin, Klaus Schütz, protestiert. Es ist wohl nicht übertrieben, wenn dieser Protest als Ehrenzeugnis gegen einen Mann ausgelegt werden kann, der als mutigster Verfechter Israels unter der gegenwärtigen Staatsführung Westdeutschland gilt. Er wandte sich unerschrocken und in aller Offenheit gegen die Bonner Regierung, die im Monat Oktober des vergangenen Jahres den Amerikanern die Transferierung von Waffen über deutsche Häfen für Israel verweigerte. Damals hatte Klaus Schütz seinen Standpunkt klargemacht, dass die deutsche „militärische Neutralität" nur so aufgefasst werden müsse, dass einem befreundeten Land, also Israel, in Notzeiten geholfen werden soll.

Der ostdeutsche Vertreter des Auswärtigen Amtes von Pankow vertritt ein Land, welches sich seit jeher durch fast krankhaften Hass gegen den Staat Israel ausgezeichnet hatte. Es nimmt nicht Wunder, dass die DDR unter „positiver Neutralität" eine Politik versteht, die die Errichtung eines Büros der Palästinensischen Befreiungsfront (PLO) in Ost-Berlin gestattet (was auch geschehen ist). Pankow behauptet, Klaus Schütz sei nicht zu pro-israelischen Erklärungen im Namen aller Berliner ermächtigt gewesen. Ostdeutschland kann keine Solidaritätserklärungen Berlins mit Israel vertragen, besonders angesichts der Aeusserungen von Klaus Schütz, der in Tel-Aviv seinem Bedauern über die schweren Blutopfer Israels in seinem Existenzkampf Ausdruck gegeben hatte. Aber am meisten scheint es Pankow geärgert zu haben, dass Schütz die Friedensbereitschaft Israels hervorgehoben hatte.

Der ostdeutsche Protest ist eine Ehrenkunde für den Regierenden Bürgermeister und für alle diejenigen Deutschen, die ihn und seine Ansichten unterstützen. In diesem Sinne wollen auch wir Klaus Schütz unsere Hochachtung aussprechen. Er ist ein mutiger Mann, der das Prestige des Berliners in den Augen selbst der zahlreichen Nazi-Opfer in Israel gehoben hat.

A.Y.

## TEL-AVIVER MODEWOCHE UEBER ERWARTEN — ERFOLGREICH

Tel-Aviv (JEP) — Die letzte Tel-Aviver Modewoche war über Erwarten erfolgreich, wie der Direktor des Exportinstituts Abraham Dar vor den Wirtschaftskorrespondenten der Tagespresse erklärte.

Während man zuerst nur mit etwa 250 ausländischen Einkäufern gerechnet hatte, kamen dieses Mal 445. Diese Zahl bleibt hinter den 530 Gästen des vorigen Jahres zurück, aber die 445 können als echte Einkäufer angesprochen werden. In verschiedenen Branchen, besonders in Lederbekleidung, Hemden, Sportbekleidung und farbigen Modewaren, waren grosse Umsätze zu verzeichnen. Die grösste Zahl der Besucher war aus den Vereinigten Staaten gekommen, dagegen beteiligten siche dieses Mal nur 36 Besucher aus Deutschland im Vergleich zu 60 im vorigen Jahre. Dies hängt nicht nur mit der politischen Situation, sondern auch mit der Abschwächung des deutschen Marktes zusammen. Abraham Dar und die anwesenden Vertreter des Handels- und Industrieministeriums rechnen damit, dass im Anschluss an die Veranstaltung der Modewoche und mit Beteiligung israelischer Firmen an internationalen Modemessen eine bedeutende Steigerung der Ausfuhr von Textilien und Modewaren erzielt werden kann.

# Ostberlin protestiert gegen Erklärungen von Klaus Schütz

Ostberlin protestierte gegen die pro-israelischen Erklärungen des Bürgermeisters von Westberlin, Klaus Schütz, die dieser vergangene Woche während seines Besuches in Israel abgegeben hatte. Dies sagte ein Sprecher der Westberliner Stadtverwaltung.

Der Sprecher sagte, ein Repräsentant der Auswärtigen Amtes der DDR, Dr. Joachim Mittag, habe bei dem Vertreter des Bürgermeisters Schütz, Gerhard Kunze protestiert und behauptet, Schütz sei zu pro-israelischen Erklärungen nicht ermächtigt gewesen, da er nicht im Namen der Bürger von ganz Berlin gesprochen habe.

Gerhard Kunze wies die Vorwürfe zurück und übte an dem Ostberliner Beschluss, der PLO die Eröffnung eines Büros in Ostberlin zu gestatten, Kritik.

In Bonn statteten vor fünf Tagen die Botschafter von drei arabischen Ländern bei dem vertretenden Aussenminis[...] Frank Besuche ab, um di[...]serungen des Regierender[...]germeisters Schütz in Isr[...] erörtern. Frank ersuchte d[...]schafter, sich direkt an Schütz zu wenden, da da[...]wärtige Amt im Zusamm[...] mit Äusserungen Westt[...] Persönlichkeiten keine S[...] beziehen kann.

## JEWISH AGENCY ERWARTET IN DIESE[M] JAHRE 70 000 OLIM

70.000 Einwanderer sollen dieses Jahr im Lande eintreffen. Die Einwanderungs-Abteilung der Jewish Agency trifft alle Vorbereitungen für deren Einordnung, sagte gestern der amtierende Vorsitzende der Einwanderungsabteilung, Raw Mordechai Kirschblum auf eine Sitzung des Waad Hapoel[...]ni in Jerusalem.

Kirschblum erklärte, [...] letzten fünf Jahren sind [...]fähr 250.000 Juden ei[...]dert. Er forderte, dass [...]setzlichen Erleichterung[...] in den letzten Jahren i[...] waren, auch weiterhin a[...] erhalten bleiben sollen.

# Goren wird heute Kompromiss in der Frage «Wer ist Jude?» anbahnen

Bet Berl (I) — Ich werde am Mittwoch (heute) den Rabbinatsrat zu einer Beratung über einen Kompromiss, der in der Frage „Wer ist Jude?" vom Maarach unterbreitet wurde, einberufen, erklärte Oberrabbiner Schlomo Goren in einem Vortrag, den er gestern vor Schülern der 8. Mittelschulklassen im Scharon hielt.

Oberrabbiner Goren sprach im Bet Berl über das Thema „Das jüdische Volk in Israel und in der Diaspora".

In Beantwortung der Frage, ob er für einen Kompromiss eintrete, entgegnete der Oberrabbiner: Der Rabbinatsrat diktiert keine Ansichten oder Anschauungen und hat mit politischen Abstimmungen nichts zu tun. Alle Probleme werden gemeinschaftlich erörtert. Dies betrifft besonders die Frage „Wer ist Jude?". Ich werde mich nicht nur mit unseren Rabbinern sondern auch mit den Rabbinern im Ausland unterhalten. Bereits am vergangenen Montag hatte ich mit einigen ausländischen Rabbinern gesprochen. Jetzt verstehe ich dieses Problem besser, da es die Diaspora mehr als uns in Israel betrifft. Ich werde auf die Diaspora Rücksicht nehmen müssen.

Ich weiss, sagte Goren, dass es unter den Rabbinern im In- und Ausland zu dieser Frage tiefe Meinungsverschiedenheiten gibt. Diese sind jedoch nicht von politischen Parteien beeinflusst. Als Goren gefragt wurde, wie Raw Soloweitschik hierüber denke, entgegnete er: Soloweitschik hat eigene originelle Ideen. Auf allen Gebieten ist diese Persönlichkeit originell. Soloweitschik will in dieser Frage konsequent „bis zum Ende" gehen und ist der Meinung, dass die Frage „Wer ist Jude?" revidiert werden muss. Leider ist dieses Problem nicht zeitgemäss. Es sollte nicht gegenwärtig zur Diskussion stehen. Da es jedoch aufgeworfen wurde, muss es gelöst werden. Die Frage, ob Silvia Rafael Jüdin werden kann, beantwortete Goren mit der Feststellung, hier könne man keine Kompromisse machen, selbst wenn man dieser Frau grösste Achtung entgegen bringt. „Ich bin bereit, ihre Konvertierung durchzuführen, aber ohne offizielle jüdische rituelle Zeremonie wird sich dies nicht bewerkstelligen lassen."

---

Gestern wurde bekannt gegeben, dass die Hafenleitung die Verantwortung für die Sicherheit im Flughafen übernimmt.

# IEC-Gesellschaft wird ein 600-Megawatt Atomwerk errichten

Vertreter von Atomkraftwerk-Produzenten aus Amerika und Europa weilen im Lande und unterbreiten der IEC-Elektrizitätsgesellschaft Offerte bezüglich der Errichtung von Atomkraftwerken. Der Generaldirektor der IEC, Ariel Amiad, erklärte, im Laufe von zwei Monaten werde die Gesellschaft die passendsten Projekte auswählen und im Verlauf eines Jahres eine internationale Ausschreibung publizieren. Es ist beabsichtigt, ein 600 Megawatt-Kraftwerk zu bestellen, welches 300 Millionen Dollar kosten wird.

Angesichts der teuren Brennstoffpreise ist die Errichtung von Atomkraftwerken von lebenswichtiger Bedeutung für den Staat, sagte Amiad und betonte die Wichtigkeit der baldigen Verwirklichung dieser Projekte. Diese werden in Zusammenarbeit mit der Atomenergiekommission bearbeitet. In acht Jahren soll die erste Atomkraftstation in Betrieb genommen werden.

In Aschdod und in Chedera sollen bei den neuen Kraftwerken Kohle verwendet werden, da sie billiger als Erdöl sind. Bei den bestehenden Kraftwerken wird der Versuch gemacht, Brennstoffeinsparungen herbeizuführen. Gegenwärtig werden 280 Gramm Petroleum für die Produktion von einem Kilowatt Strom benötigt. Die Ersparnis von nur einem Gramm pro Kilowatt könnte zwei Millionen IL pro Jahr ersparen.

# Kurz notiert

*Ein Bettag für die Gefangenen in Syrien* ist vom Oberrabbinat für den 25. Februar anberaumt worden.

**Judo-Meisterschaften** des Hapoel für Kinder werden im Bet Barbour in Tel-Aviv am 22., 24., und am 29. Februar abgehalten. Es handelt sich um die Jahrgänge 1959 bis 1963.

**Die Korbballmannschaft** des Makkabi Tel-Aviv begab sich nach Brüssel. Von dort wird sie nach Antwerpen weiterreisen und morgen gegen einen Verein im Rahmen des Viertelfinales um den Europa-Pokal für Korbballmeistervereine antreten. Es handelt sich jedoch nur um ein „Prestigespiel", da Ignis Varese (Italien) und Berck (Frankreich) im Halbfinale um das Finale kämpfen werden.

**Dem Tel-Aviver Museum** wurde von der Stadtverwaltung Tel-Aviv ein Dokument vom 10. Mai 1923 übergeben. Aus diesem Dokument geht hervor, dass die Stadt vor 50 Jahren die Summe von 10.000 ägyptischen Pfunden für die Errichtung des ersten Kraftwerkes der Stadt nicht mobilisieren konnte.

**Die Familie Bosmi**, die an das Telefonnetz angeschlossen wurde, „markiert" den Kabel „halbe Million", der in der Schechuna Kirjat Jowel in Jerusalem gelegt wurde. Verkehrsminister Peres telefonierte an die Familie Bosmi, die aus diesem Anlass beglückwünscht wurde. Israel hat derzeit 700.000 Telefone. Täglich werden drei Millionen Gespräche geführt. 50.000 Abonnenten sind an den direkten Kabeldienst mit dem Ausland angeschlossen.

## ZIM verhandelt mit der Histadrut

ZIM-Direktor Mosche Kaschti traf gestern mit Funktionären der Histadrut wegen des Seeoffiziersstreiks zusammen. Vorher erklärte er, in der prinzipiellen Haltung von ZIM, keine Verhandlungen mit dem Seeoffiziersverband zu führen, sei keine Aenderung eingetreten. Zuerst müssten sie den Streik abrechen.

**Im Dagon-Silo** in Haifa lag gestern wegen des Streiks der Seeoffiziere die Arbeit still. Das Schiff „Tel-Aviv" hatte eine Ladung für Dagon gelöscht, konnte jedoch wegen des Streiks nicht den Hafen verlassen. Auch das Schiff „Sabracor", welches eine viertel Million Kisten Zitrusfrüchte für England übernahm, musste im Hafen verbleiben. Die Hafenleitung hat zahlreichen Frachtern die Einfahrt untersagt. Etwa 20 Frachter mussten auf offener See mit Cargo beladen warten. Ein Grossteil der Hafenarbeiter konnte gestern nicht zur Arbeit eingesetzt werden.

## STIEGENHAUS IN HAIFA ERST NACH EINEM JAHRE GEREINIGT

Vor mehr als einem Jahre zogen die Bewohner eines Haifaer Gemeinschaftshauses in ihre neuen Wohnungen. Lange Zeit wurde in diesem Hause der Schutt und Schmutz aus der Bauzeit nicht entfernt, bis sich eine der Hausparteien an die Zeitungen wandte und erzählte, dass der Bauunternehmer behaupte, der Handwerker, der die Politur erledige, sei für die Reinigung des Stiegenhauses verantwortlich.

Die Parteien haben sich nun an die Stelle gewandt, an die sie durch den Bauunternehmer verwiesen worden waren; dieser behauptete, eine der Parteien habe noch nicht für die Politur gezahlt, deshalb müssten alle Bewohner des Hauses „bestraft" werden. Der Ausschuss der Hausparteien forderte diesen Nachbar auf, seine Schuld zu begleichen, doch wies er die Empfangsbestätigung für den geforderten Betrag vor. So zog sich die Sache ein Jahr hindurch hin.

Nach der Intervention der Presse wurde die Sache sofort ge- und bereinigt.

## GROSSER PASSAGIERVERKEHR ERWARTET

Der Direktor des Ben Gurion Flughafens in Lod, Schmuel Kislew, sagte, die Hafenleitung sei überzeugt, dass der Passagierverkehr im Flughafen nächsten Monat nicht kleiner als im März des Vorjahres sein wird. Man rechnet mit 130.000 aus- und einreisenden Passagieren.

In den letzten Wochen ist eine bedeutende Vergrösserung des Passagierverkehrs zu beobachten.


In tiefer Trauer geben wir das Ableben unseres lieben Vaters und Grossvaters,

**Zwi (Hersch) Ellenbogen**

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 20. Februar 1974, um 14 Uhr vom Hause des Verstorbenen, Scherot Jeruschalajim 56, Ramat Gan (Ramat-Jizchak) aus auf dem Friedhof in Cholon statt.

Autobus steht zur Verfügung.

DIE TRAUERNDE FAMILIE



**kleine ANZEIGEN**

● Krankenschwester übernimmt Halbtagspflege — Betreuung bei Kranken (Kranke). Tel-Aviv, Telefon 245795.

● Klaviere — neu und gebraucht, Orgeln. Grosse Auswahl — gute Bedingungen. — „Melnik", Dizengoff Str. 125, Telefon 220303.


## Intensiver Handel mit indexgebunden Papieren — NATAD-Dollar — IL 5.0[7]

Der Handel mit indexgebundenen Papieren war gestern überaus stark. Er umfasste ein Volumen von 20 Millionen IL. Angesichts des Mangels an neuen Emissionen, wurde eine Erhöhung der Kurse beobachtet. Der Aktienhandel litt gestern unter einer Zeitungsmeldung, wonach das Finanzministerium die Einkommensteuer auf Dividenden von 25% auf 27.5% im nächsten Jahr erhöhen will. Allerdings sind die gestrigen Kursrückgänge auch au[...] winnmitnahmen zurückzu[...] Der Natad-Dollar ging u[...] Punkte auf IL 5.07 [...] 68.000 Dollar wurden angeboten.

Der Dollar am [...] Markt" blieb mit IL 5 [...] verändert. Dagegen gi[...] Kurs der DMark um [...] Punkt auf IL 1.86 zurüc[...] der Golpreis blieb mit IL [...] pro kg unverändert.

### Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Bör[se]

| | 18.2.197[4] |
|---|---|
| **OBLIGATIONEN** | |
| 6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked | 285 |
| 6% Israel Electr. „B" $ linked | 152 |
| 6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked | 270 |
| 5% Dead Sea Works bearer $ linked | 252 |
| 6½% Zim $ linked | 137.5 |
| Development Loan Serie 140 — 5 year-notes | 245 |
| Milve Klita 1961 Index 126.3 | 241.5 |
| Milve Klita 1962 Index 132.6 | 235.5 |
| Milve Klita 1963 Index 132.8 | 309 |
| Milve Klita 1964 Index 138.5 | 301 |
| Milve Klita 1965 Index 10.1 | 300 |
| Milve Klita 1966 Index 18.6 | 259 |
| Milve Klita 1967 Index 118.9 | 250 |
| **AKTIEN-MARKT** | |
| Ozar Hitjaschwut ord. shares reg. | 222 |
| I.D.B. Bankholding ord. sh. | 167 |
| Isr.-British Bank bearer | 387 |
| Bank Leumi „A" ord. stock | 254 |
| General Mortg. Bank ord. shares bearer | 275.5 |
| Isr. Dev & Mortg. Bank „B" ord.sh | 218 |
| Housing Mortg. Bank „B" ord. sh | 176 |
| Hassneh Insurance ord. shares | 195 |
| Delek ord. shares reg. | 141 |
| Pal. Cold. Stor. & Suppl IL 10 | 172 |
| Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 n. | 262 |
| Israel Land Development ord. sh reg. IL 6 | 150 |
| Solel Boneh Build. Works 10% bearer | 130 |
| Mehadrin | 199.5 |
| Anglo Israel Investment | 143.5 |
| Neot Aviv | 66 |
| Rassco 8% pref. ord. bearer reg. | 77.1 |
| Ata „C" ord. reg. bearer | 108 |
| Dubek | 358.5 |
| Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer | 92.5 |
| American Israel Paper Mills | 228.5 |
| Assis | 205 |
| Elgar Investment bearer | [illegible]9 |
| Ellern Investment Ltd. bearer | 164 |
| Paz Investments | 94 |
| Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10 | 89 |
| Discount Bank Inv. bearer | 189 |
| Bank Leumi Investment ord. shares | 183.5 |
| Export Bank Investment | 60 |
| Clal Industries | 172 |
| Naphta Ltd. ord. shares | 35 |
| Lapidot ord. shares reg. | 120 |
| I.L.D.C. 10% conv. deb. | 85.5 |
| Ata 10% conv deb. | 83.[illegible] |
| D-Mark per $ | 2.7060/70 |
| Swiss Fr. per $ | 3.1885/91 |
| D-Mark | 1.5[illegible] |
| Natad (unter Banken) | 5.1[illegible] |

**TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT**

*übermittelt durch die Wertpapierabteilung der [...]*

Ohne Obligo

* = ex coup div   V = Nur Verkäufer
K = Nur Käufer   S = Schlusskurs
** = ex rights

| | |
|---|---|
| Dollar Bonds: | uneinheitlich |
| Index Bonds | fest |
| Aktien: | schwächer |


ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
— Nr. 44 —
Tageszeitung in deutscher Sprache
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32[...]
Redaktion: Tel. 30014.
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52